

pr Teil 1 - Hunderte von Milliarden

Philmann Dark

21. März 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Unsichtbare	1
3	Halber Zwilling	2
4	Watashi	10
5	Puppenspieler	14
6	Der Plan	16
7	Unerwartete Unterstützung	16
8	Neue Kansahariyya	17
9	Vorwärts, Rückwärts, Seitwärts, Sprung	18
10	Wut	20
11	Ehemalige Freunde	22
12	Rückkehr	24
13	Nachspiel	27

Copyright ©2008 by Philmann Dark.
(philmann.dark@philmann-dark.de)

1 Vorwort

Als langjähriger Fan von Perry Rhodan möchte ich diese Geschichte als Hommage an die Serie verstanden wissen. Sie enthält meine persönliche, künstlerische Interpretation der Fakten und soll nicht als Kritik verstanden werden. Sie soll unterhalten und nicht verärgern. Wenn sie Ihnen nicht gefällt, dann gibt es weder ein Recht noch eine Pflicht sie zu lesen, zu beachten oder sich darüber aufzuregen.

In diesem Sinne, geniessen Sie!

Roi Danton – Nach der Flucht von der DERUFUS wartet der totgegläubte USO-Oberst zusammen mit 2000 Mikrobestien auf Rettung.

Akato Ichiro – Ein ungewöhnlicher Hase mit einem unerwarteten Begleiter.

Atlas da Gonozal – Der unsterbliche Arkonide muss sich fragen, ob sein ganzes Leben eine Lüge gewesen ist.

Perry Rhodan – erkennt seinen langjährigen Begleiter nicht wieder.

2 Unsichtbare

Nur durch die charakteristischen Narben im Gesicht der Mikrobestie konnte Roi Danton sie von den Hunderten seiner Art unterscheiden, die in den letzten Stunden im dichten Urwald verschwunden waren, wo sie sich bis zur Ankunft ihrer Retter einzurichten begannen. ‚Oder,‘ dachte Roi bei sich, ‚bis Awour eintreffen, um uns zur Strecke zu bringen.‘ Um nicht geortet zu werden, hatten sie keine Strahler oder auch nur Messer mitgenommen. Das konnte sich als entscheidender Vor- oder Nachteil herausstellen.

„Schläfst du?“ knurrte Senego Trainz.

„Wie weit sind ihr mit dem Bau der Unterkünfte?“ fragte Roi. Auf den aggressiven Ton der Mikrobestie einzugehen hätte nichts gebracht.

Die kleine Gestalt machte eine ungeduldige Geste mit zwei ihrer vier Arme. „Jemand nähert sich. Vermutlich zwei Personen oder sogar drei.“

Roi war kein Sofortumschalter, wie sein Vater, aber die Information traf ihn keineswegs unvorbereitet. ‚Unsichtbare. Sonst wüsste Trainz die genau Anzahl.‘ Er verkniff sich die Frage, ob sie bereits entdeckt waren. Der Dschungel war ruhig, das Fehlen von Strahlschüssen sagte ihm genug. ‚USO Leute, die meine Nachricht bekommen haben?‘ Das wäre möglich, aber zu früh. Ein Schiff vom nächsten Stützpunkt würde mindestens noch drei Wochen bis hierher benötigen. ‚Ausser, ein Aussenteam war in der Nähe, als ich meine Nachricht abgesetzt habe.‘

„Wo?“ fragte er.

Trainz riss den Rachen zu einem breiten Grinsen auf. Die direkte Art des Terraners gefiel ihm, mit ein Grund, warum Roi sich inmitten einer Horde von TRAITORs Killern relativ sicher fühlen durfte. „Fünfhundert Meter in dieser Richtung.“

Roi trat aus dem Unterstand heraus, den er aus einigen langen Blättern einer Palmen-ähnlichen Pflanze zusammengesteckt hatte. Die einzelnen Teile hatte er möglichst unauffällig arrangiert, damit sie im restlichen Urwald untergingen. Sein Überleben war ihm definitiv wichtiger als Eleganz. Eine Erkältung musste er dank seines Zellaktivators auch nicht befürchten, daher war es unwichtig, wie lange das provisorische Dach den Regen abhalten würde. Wenn es ihn eine kurze Zeit trocken hielt, war es unter allen Gesichtspunkten optimal, zumal er damit rechnete noch mehrmals schnell den Standort wechseln zu müssen. Jeder unnötige Aufwand wäre darum Verschwendung gewesen, ausser vielleicht, um sich die Wartezeit zu vertreiben.

Die Eindringlinge bewegten sich langsam, wohl um keine verräterischen Spuren zu erzeugen, daher waren sie nicht weit gekommen, als Roi mit Trainz und etwa 20 Kämpfern an dem Ort eintraf, wo man sie zur Zeit vermutete. Vorsichtig spähte Roi durch einen dichten Busch, während die ca. 20cm grossen Bestien sich im Unterholz verteilten. Selbst wenn die Gegenseite Infrarotspürgeräte besass, würde man sie nur schlecht ausmachen können. Wie nicht anders erwartet war die Lichtung leer. Er sah zu Trainz hinunter, der mit seinen kurzen Armen an die Stelle deutete, wo sich die Unbekannten laut den Spähern aufhielten. Es fiel Roi schwer die Richtung zu extrapolieren, seine Augen kamen nur schlecht mit den winzigen Dimensionen zurecht. Trainz' Hauptarme waren etwa so lang wie Rois Zeigefinger

Als er auf die Lichtung zurückblickte, musste er feststellen, dass Suchen nicht mehr nötig war. Einer der Eindringlinge hatte seine Unsichtbarkeit aufgegeben und startete ihn direkt an, zumindest hatte Roi den Eindruck. Das Wesen gehörte keiner Rasse an, der er schon einmal begegnet war, zumindest wenn man Tierhandlungen in Terrania ausschloss. Die Körperform liess Roi sofort an einen Hasen denken, im Gesicht befanden sich grosse schwarze Flecken um die Augen, die an einen Panda erinnerten. Das Fell war hellgrau, fast weiss, mit schwarzen Tupfen an den Enden der langen Ohren. Der erste Eindruck war definitiv niedlich, aber Roi hatte in den letzten Tagen zu viele niedliche, tödliche Wesen gesehen, um diesem Gefühl so einfach nachzugeben.

Am meisten verblüffte Roi aber die Kleidung. Statt eines hochtechnisierten Raumanzugs trug der Hase etwas, das wie ein weisser Kimono mit einer schwarzen Hose aussah. Es erinnerte Roi stark an die Kleidung, welche Anhänger des antiken japanischen Bushido bei Wettkämpfen trugen. Nirgendwo war ein Hinweis auf ein Aggregat, mit dem der Hase sich hätte Unsichtbar machen können. Roi hielt zwei Finger hoch, als Zeichen, dass noch jemand auf der Lichtung sein musste. Trainz startete ihn verblüfft an, dass er so etwas Offensichtliches für erwähnenswert hielt.

„Mein Name,“ sprach der Hase in einwandfreiem Interkosmo, „ist Akato Ichiro. Auf und in unmittelbarer Nähe dieser Lichtung halten sich im Moment 63 Mikrobestien auf, 55 davon sind mit Steinen bewaffnet. Ich bin aber gekommen, um mich mit Ihnen zu unterhalten, Michael. Wenn Sie mit einem Gespräch einverstanden sind, so melden Sie sich. Wenn nicht, schweigen Sie und ich werde wieder gehen. Wegen meinem Begleiter müssen Sie sich keine Sorgen machen, er wird weder Ihnen noch Ihren Freunden ein Leid zufügen, aber sich erst zeigen, wenn sie einem Gespräch zustimmen.“

Trainz's winziges Gesicht verzerrte sich. Das verriet Roi, dass Ichiro wohl genauer über sie informiert war, als ihnen lieb sein konnte. Während er noch die Vor- und Nachteile des Angebots abwog, meldete sich überraschend Mor Frant, der Stellvertreter von Trainz, zu Wort: „Sie haben sich absichtlich finden lassen. Ihr Geschleiche durch die Pflanzen diene nur dazu uns anzulocken.“

Da er keinen Sinn darin sah die unerwarteten Besucher zu ignorieren, entschloss sich Roi mit ihnen zu sprechen. Ohne aufzustehen und so seinen Standort zu verraten, rief er zurück: „Was wollen Sie?“ Dabei hielt er den Kopf zur Seite

gedreht, was es noch schwerer machen würde, seine Stimme genau zu orten. Bei einem Schuss aus einer Waffe entschieden häufig nur wenige Zentimeter über Leben oder Tod.

Ein überraschtes Keuchen war zu hören, aber der Hase blieb unbewegt. Ruhig sagte er: „Das Gleiche wie Sie: Ich bin neugierig. Wir werden uns unterhalten, abtasten, einige Informationsbröckchen austauschen und uns dann wieder trennen. Vermutlich sehen wir uns in ein paar Jahren wieder. Dann möchte ich auf solche Spielchen verzichten können.“

Roi konnte sich kaum vorstellen, dass sich jemand von TRAITOR solche Mühe machen würde. TRAITOR hatte genug Mor'Daer, die man als Kanonenfutter einsetzen konnte, um sie zu töten, wenn man entdeckt hätte, dass sie den Untergang der DERUFUS überlebt hatten. *„Andererseits ... wenn sie wissen, dass ich hier bin ...“* Das Rohmaterial für einen Dualen Kapitän würde TRAITOR nicht so einfach in Gefahr bringen.

Als ob er seine Gedanken gelesen hätte, fragte der Hase: „Welchen Beweis würden sie akzeptieren?“

Sofort überprüfte Roi seine mentale Blockade, fand aber keinen Hinweis, dass er sie vernachlässigt hätte. *„Zeit für ein Experiment. 6347801267,“* dachte er.

„6347801267,“ wiederholte Ichiro.

„Okay ... wenn er meine Gedanken so problemlos lesen kann ...“ Er nickte Trainz zu, stand auf und trat aus dem Schatten hervor, blieb aber neben einem mächtigen Baum stehen, hinter dem er sich in einem Augenblick in Sicherheit hätte hechten können, falls es brenzlig wurde.

„Hallo,“ begrüßte Ichiro ihn gelassen. Die Tatsache, dass er von Mikrobestien umzingelt war, die schon normalerweise ihre Aggressionen kaum unter Kontrolle halten konnten, schien ihn nicht zu bekümmern.

Sein Begleiter verfügte nicht über so ein stabiles Nervenkostüm. Kaum dass Roi sich gezeigt hatte, stammelte jemand auf Interkosmo: „Was soll das sein ... ein Scherz?“

3 Halber Zwilling

Die Stimme liess Rois Blut in den Adern gefrieren: Es war seine eigene.

„Interessant,“ sprach eine dritte Stimme mit dem typischen, zischelnden Tonfall eines Mor'Daer.

„Ich möchte alle Beteiligten daran erinnern, dass sich immer noch Awour im System aufhalten,“ sprach Ichiro. „In diesem Augenblick greift Ganymed sie mit seiner Dunkelkapsel an, sie werden sich also in einigen Minuten zurückziehen.“

Die zweite Gestalt wurde sichtbar.

Es war Dantynen. Die Danton-Hälfte startete Roi genauso überrascht an, wie dieser den Dual.

„Nachdem klar war, dass er in der Obhut der Kollonen-Anatomen sterben würde, habe ich ihn kurz vor seinem Tod ausgetauscht,“ berichtete Ichiro gelassen. „Es ist sehr nützlich solche kleinen Tricks in Ruhe üben zu können, falls es einmal hektisch werden sollte.“ Er hielt ein Paar kleine

Röhrchen hoch, in denen sich eine zeckenähnliche Kreatur befand. „Seine Krallen des Laboraten. Er ist frei.“

„Halb frei,“ korrigierte die Yrendir-Hälfte des Dual mit einem Seitenblick auf die Danton-Hälfte, die sich nun rasch von der Überraschung erholte. „Wer ist das?“ fragte sie aufgebracht und deutete mit ihrem Arm auf Roi.

„Das ist das Original,“ antwortete Ichiro. „Er hat einen Zellaktivator.“

„Aber ...“ Ein Blick traf Roi, in dem sich Schock, Verzweiflung und Verwirrung mischten. Das Schlimmste an der Situation war, dass Roi genau wusste, was sein Gegenüber empfand. Er selbst kämpfte mit ähnlichen Gefühlen.

Trainz hatte genug gesehen. „Tötet Sie!“ kam sein Befehl. Sofort stürmten die Mikrobestien vor. Steine pfiffen durch die Luft, geworfen von Armen die kaum länger als ein Finger waren, aber mit tödlicher Präzision. Um zwei ungeschützte Lebewesen zu zerfleischen war nicht einmal das nötig, die Assassinen hätten sie auch mit blossen Händen töten können. Rasende Schatten rissen Furchen in das Blattwerk nahe dem Boden als sie auf dem weichen Boden beschleunigten, um die Körper als lebende Geschosse zu durchschlagen.

Ichiro nahm seine Augen nie von Roi, während er die Einschläge mit stoischer Ruhe abwartete. Die Danton-Hälfte des Duals war viel zu sehr unter Schock, um rechtzeitig zu reagieren, nur Yrendir versuchte noch den gemeinsamen Körper in Sicherheit zu bringen, aber ohne die Kontrolle über die menschliche Hälfte war er zum Scheitern verurteilt.

„Nein,“ krächzte Roi. Er wollte sich abwenden, nicht mit ansehen, wie sein Körper von den Assassinen der Kolonne zerfetzt wurde, konnte es nicht. Schwarzen Kanonenkugeln gleich brachen die Mikrobestien aus dem Untergrund hervor, flogen in direkten Bahnen auf ihre Opfer zu, jede einzelne kräftig genug, um mit Leichtigkeit Knochen zu brechen. Einen Augenblick vorher schlugen die Steine ein, welche die Bestien unterwegs gesammelt hatten. Mit klackenden Geräuschen trafen die meisten davon ungeschützte Haut.

Instinktiv riss die Danton-Hälfte ihren Arm schützend vor ihr Gesicht. Sinnlos. Es würde die Bestien nur kurz aufhalten, und die, welche von hinten kamen, überhaupt nicht. Roi sah die Szene wie in Zeitlupe, unfähig etwas zu tun, zu helfen oder sich abzuwenden.

Die massiven Körper schlugen in die beiden Eindringlinge ein, krallten sich fest, die winzigen Arme gruben sich in Haare und Kleidung, droschen mit wahnwitziger Geschwindigkeit auf ihre Opfer ein.

Mit einer einzigen Bewegung schüttelte Ichiro sie ab. Wütend kreischend purzelten die Winzlinge zu Boden, wo sie sich sofort aufrappelten, um erneut zum Angriff anzusetzen. Dantynen, durch seine zwei Bewusstseine schon unter normalen Umständen nicht sehr beweglich, fiel. Sofort begrub eine schwarze, wuselnde Masse den zuckenden Körper unter sich. Nur noch der Arm des Mor'Daer ragte heraus, versuchte die Angreifer abzustreifen, die seine hilflosen Gesten schlicht ignorierten.

Es dauerte lange, bis Roi eine wichtiges Detail registrierte. Die Schreie von Dantynen klangen mehr wütend als schmerz erfüllt und Ichiro zeigte noch weniger Reaktion.

Kein Blut war zu sehen, egal wie wütend die kleinen Angreifer mit Fäusten zuschlugen, die sie bis zur Festigkeit von Stahl verhärtet hatten. Gerade schnippte der Hase eine Bestie von seiner Schulter, die zu einem Sprung auf seine langen Ohren angesetzt hatte. Sein Gesicht blieb dabei ruhig, fast schon gelangweilt.

„Hört auf!“ rief Roi. Er konnte sehen, wie die ersten Bestien drauf und dran waren, in einen Bluttausch zu verfallen, der sie jeder Kontrolle entzogen hätte. „Es ist sinnlos!“

„Kreis!“ kam der Befehl von Trainz, der zum gleichen Schluss gekommen war. Bestien mit mehr Selbstbeherrschung prügeln die vom Kampf berauschten Kollegen in eine Art Belagerungskreis, der den beiden Eindringlingen keinen Fluchtweg liess, ausser nach oben. Da sie von der DERUFUS keine Flugaggregate hatten retten können, war dies das Beste, was sie zustande brachten. Aus den Augenwinkeln sah Roi, wie sich weitere Verbände der Mikrokämpfer in Stellung brachten, aber er hatte Zweifel, ob selbst alle 1900 etwas ausgerichtet hätten. Weiter hinten bauten sie vermutlich aus Lianen und Steinbrocken primitive Katapulte, zumindest hörte er hektische Aktivität.

Ächzend richtete Dantynen sich auf, Ichiro half ihm dabei. Bis auf seine Kleidung und die zerzausten Haare der Danton-Hälfte hatte er keinen Schaden genommen, nicht einmal an den Augen.

„Der ist gefährlich,“ knurrte Trainz. Er hatte sich auf einem Ast in Augenhöhe von Roi niedergelassen und starrte mit glühenden Augen auf die beiden Wesen, die seine Kämpfer so kläglich vorgeführt hatten. Danton hatte ebenfalls keinen Zweifel, dass diese ganze Aktion genau so geplant gewesen war. Am meisten wunderte Roi, dass Trainz' Späher niemanden sonst bemerkten. Die Truppen TRAITORS, welche die beiden Eindringlinge abgesetzt hatten, mussten sich in grösserer Entfernung aufhalten. Der Unsterbliche überlegte sich, welche Vorteile sie daraus ziehen konnten.

Ohne auf die Belagerer zu achten, kam Ichiro auf Roi zu. Die Kämpfer am Boden wurden von einer unsichtbaren Kraft zur Seite gedrückt, als er durch den Kreis schritt. ‚Telekinet,‘ erkannte Roi mit dem Bruchteil seines Verstandes, der nicht damit beschäftigt war, den Schock des Anblicks von Dantynen unter Kontrolle zu bringen.

„Was bedeutet das?“ fragte Yrendir den Hasen, während die Danton-Hälfte den Eindruck machte mit den gleichen Problemen zu kämpfen wie Roi.

„Er hat Informationen, die ich benötige“, antwortete Ichiro und blieb in bequemer Distanz für eine Unterhaltung stehen. „Hallo, Michael Rhodan. Ich schlage vor, dich Michael zu nennen und ihn Roi.“ Er wies auf den Dual und ein kleines Lächeln spielte um seinen Mund. „Wie Roi ist er ein Kunstgeschöpf.“

„Dann ...“, die Stimme der Danton-Hälfte klang rau, „dann stimmt es ... ich bin ...“

„Eine Kopie,“ nickte Michael. Die Emotionen des Dual schienen so echt zu sein, dass er sich ertappte, wie er ihn trösten wollte.

Die Verzweiflung in Rois Gesicht schnitt ihm ins Herz. „Aber ...“

„Du wirst dich in wenigen Jahren zu einer eigenständigen Person entwickelt haben,“ versprach Ichiro. „Es ist nichts schlechtes dabei ein Klon zu sein.“

„Sicher,“ klagte Roi bitter. „Wenn man damit leben kann als schlechte Kopie angesehen zu werden.“

„Warum?“ wollte Michael wissen.

„Manche sammeln Geld, Macht, Einfluss, seltene Objekte. Ich sammle einzigartige Personen.“ Sein Lächeln war weder schuld bewusst noch entschuldigend. „Wer sonst soll sich dem Schicksal entgegenstemmen als die Besonderen?“

Michael konnte sich nicht helfen, diese Missgeburt am Leben zu lassen kam ihm unglaublich grausam vor.

„Man sollte Roi nicht die Fehler der Kolonne zum Vorwurf machen, findest du nicht?“ fragte Ichiro. „Er wurde weder gefragt, noch hätte seine Zustimmung oder Ablehnung etwas geändert.“

Das war natürlich richtig, dennoch konnte Michael sich einfach nicht an den Gedanken gewöhnen, dass er ab jetzt zweimal existierte und dann noch als so ein ...

„Monster?“ Ichiros Blick war ohne jeden Vorwurf, und das machte es noch schlimmer.

Michael senkte den Blick. „Tut mir Leid.“

„Oh, und das macht es wieder gut?“ Rois Stimme zitterte. „Du kannst wenigstens wieder nach Hause zurück! Zu Bully und Perry und Atlan und ...“

Michael brauchte keine Fantasie, um sich vorzustellen, wie es seinem Ebenbild erging. Nur wenige Tage zuvor hatten ihn die gleichen Gedanken und Zweifel gequält. Der Dual schien tatsächlich nicht unter der Kontrolle der Kolonne stehen. „Hey,“ sagte er leise aber bestimmt. „Kein Rhodan gibt einfach so auf. Niemals. Wir finden eine Lösung.“

„Eine Lösung?“ Rois Gesicht verzerrte sich vor Wut. Seine Hand zuckte zur Schnauze des Mor'Daer. „Was könnte es dafür für eine Lösung geben? Oh, ja, eine Axt!“ Unwillig riss Yrendir sich frei.

„Ich weiss noch nicht.“ Michael zuckte mit den Schultern. „Ich bin genauso überrascht wie du. Ich muss erst darüber nachdenken. Wir drei müssen erst darüber nachdenken. Und wenn uns nichts einfällt, da draussen ist eine ganze Galaxis ...“

„Die gerade von TRAITOR durch den Reisswolf gedreht wird,“ erinnerte Roi ihn. Der Dual war nicht in bester Verfassung und Michael konnte das nur zu gut nachvollziehen.

„Wenn es einfach wäre, wäre es ja keine Herausforderung.“

Roi seufzte. „Ich schätze, der Schock ...“

„Mach dir nichts daraus, ich habe das schon hinter mir und mich hat es auch ganz schön mitgenommen.“ Michael und Roi sahen sich an, dann mussten beide Lachen und die Anspannung löste sich deutlich. „Schätze, ich habe jetzt einen Zwilling,“ scherzte Michael.

„Sind wir wirklich identisch?“ wollte Roi wissen.

„Fast,“ sagte Ichiro und zog einen Gegenstand aus seinem Ärmel. Sofort gingen die Mikrobestien wieder in Stellung. „Das hatten wir schon, oder?“ Er blickte zu Michael. „Ich

entferne jetzt das Programm, welches mit dem Konservierungstank interferiert hat. Es verbraucht nur unnötig Energie.“

Zuerst machten die Worte für Michael keinen Sinn, doch als der Hase das Gerät auf seine linke Schulter richtete, wurde es ihm klar. „Der Zellaktivator.“

„Ja,“ nickte Ichiro und nahm einige Schaltungen vor. „Das Torric-Programm ist auch nicht mehr nötig. Hm ... die Synchronisation mit deiner ÜBSEF-Konstante könnte auch besser sein.“ Seine Finger tanzten über die berührungsempfindliche Oberfläche des Programmiergeräts.

„Torric-Programm?“ brachte Michael hervor.

„Ohne diese Modifikation hätte Shabazza nicht die Kontrolle über dich übernehmen können,“ erklärte Ichiro abwesend. „Dein Zellaktivator hätte den Kontrollchip zerstört.“

Eine Woge ungeheurer Wut stieg aus den Tiefen von Michaels Seele hervor, um sich auf den Hasen zu stürzen, um sich für die Jahrhunderte zu rächen, die er als Torric erlitten hatte, für all die Lebewesen, die er damals in den Tod geschickt hatte, nur um die Träumerin Jii'Neverver zu befreien.

Ichiro sah auf, ihre Blicke trafen sich. Der Hase hielt dem Hass mühelos stand. „Welchen anderen Unsterblichen hätten wir deiner Meinung nach wählen sollen? Tiffloor? Oder hätten wir jemand anders abziehen sollen, dessen Aufgaben dann unerledigt geblieben wären? Kannst du auf jemand anders deuten, der genauso geeignet gewesen wäre, wie du?“

Die Worte wandelten den heissen Zorn in hilflose Wut. „Aber ... warum ... warum musste das überhaupt geschehen?“

„Jemand musste Shabazza lange genug ablenken, damit wir alle Vorbereitungen für seinen Untergang treffen konnten.“

„Dafür erwartest du hoffentlich keine Dankbarkeit!“ Rois Stimme zitterte ebenfalls vor unterdrückter Wut. Erst in diesem Moment realisierte Michael wirklich, dass Roi eine vollständige Kopie war, mit allen Erinnerungen, allen Gefühlen. Die Konsequenzen raubten im kurz die Fähigkeit klar zu denken.

„Nein.“ Ichiro steckte das Gerät weg. „Ich mache das nicht, damit Leute mir dankbar sind, sondern weil es meiner innersten Überzeugung entspricht. Ich komme gerade von der SOL.“

Der plötzliche Themawechsel bereitete Michael mehr Schwierigkeiten als üblich. „SOL?“

„Sie hängt in Hangay fest. Tekener und Dao geht es gut, sie haben sich in der Zwischenzeit nur getrennt. Dao hat eine neue Untergrundorganisation namens Noquaa-Kansahariyya gegründet und stemmt sich mit geringem Erfolg gegen TRAITOR, während Tekener Kirmizz mit dem Schiff durch die Galaxis geflogen hat.“

Der Name kam Michael bekannt vor. „Kirmizz?“

„Der designierte Pilot von VULTAPHER,“ warf Yrendir ein.

Ronald Tekener war der letzte, von dem Michael erwartet hätte, dass er mit TRAITOR kooperierte.

„Er hat Tekener eine Falle gestellt. Als die SOL von Einheiten TRAITORs umzingelt war, war es zu spät. Die Details sind unwichtig, du kannst Tekener selbst fragen, wenn du ihn wieder siehst,“ fuhr Ichiro fort. „Das Kernstück von VULTAPHER ist eingetroffen. TRAITOR wird seine Bemühungen die Kabinettierung voranzubringen ab jetzt deutlich verstärken. Damit wird Terra mit seinen Strukturbrennern nach ganz oben in der Prioritätenliste wandern.“

„Verdammt,“ fluchte Michael.

„Das ist nicht so wichtig.“ Ichiro machte eine wegwerfende Geste.

„Sag das den Milliarden Bewohnern, deren Planeten in Stücke geschnitten werden!“ regte Michael sich auf.

„Entweder schaffen wir es den Bau zu sabotieren oder VULTAPHER wird uns in die Hände fallen, sobald er fertiggestellt ist,“ meine Ichiro. „Egal, wie es ausgeht, wir gewinnen.“

„Und ... wer ist wir?“

Ichiro wirkte überrascht. „Nun ... da wären wir bei dem Grund, warum ich hier bin und mich zeige ... normalerweise würde ich mich bedeckt halten, bis TRAITOR besiegt ist. Wenn bekannt wird, dass ich in der lokalen Gruppe aktiv bin, werdet ihr eine Menge Probleme bekommen. Selbst ich bin nicht sicher, ob ich die Situation dann noch unter Kontrolle halten kann.“

„Das verstehe ich nicht.“ Michael verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich an seinen Baum. „Was kann eine Person schon gegen TRAITOR ausrichten?“

„Ich kann eine Retroversion auslösen.“

Michael hatte jetzt schon so viele unglaubliche Tatsachen gehört, er nahm die Aussage einfach mal so hin. „Und warum tust du es dann nicht einfach?“

„Was schätzt du, wird passieren, wenn die Chaotarchen herausfinden, dass ihr gesamtes Projekt in Gefahr ist?“

„Sie werden etwas dagegen unternehmen.“

„Im Gegensatz zu Dir kann ich mir ungefähr vorstellen, was "unternehmen" in diesem Fall bedeuten könnte,“ sprach Ichiro mit Nachdruck. „Zeitkriege. Hemmungslose Manipulation von Naturgesetzen. Dagegen würde die Schlacht von ein paar Kosmokratischen Fabriken und Chaotendern wie in Kohagen-Pasmereix wie eine Prügelei von übermühtigen Halbstarke aussehen. Die Chaotarchen könnten mehrere negative Superintelligenzen hierher entsenden. Oder ein Chaotarch könnte sich der Situation persönlich annehmen. Aus diesem Grund hält sich jede Partei im Moment zurück, auch meine.“

„Aha,“ nickte Michael, als würde er jedes Wort glauben. „Und deine Partei sind die Kosmokraten? Hat man sich entschlossen uns doch ein wenig zu helfen?“

„Nachdem Perry so deutlich gemacht hat, dass sie sich zum Teufel scheren sollen? Nein, ich arbeite für eine Macht, die quasi unabhängig neben Kosmokraten und Chaotarchen besteht.“

„Noch ein dritter Weg?“ fragte Michael leicht spöttisch. „Nein ... du bist nur ein Handlanger von TRAITOR, der mich mit irgendwelchen Informationen versorgen soll, bevor ich

zu meinen Freunden zurückkehre, damit diese in Zukunft wie gewünscht reagieren.“

Ichiro reagierte gelassen auf diese Gedanken, wenn er sie denn las. „Natürlich bin ich hier um Dich in meinem Sinn zu beeinflussen. Aber weiter im Text. Ich war auf der SOL, um einen genauen Blick auf Kirmizz zu werfen, ohne selbst bemerkt zu werden. Nachdem er das Schiff verlassen hat, war meine Aufgabe erfüllt. In den nächsten Tagen werden die Solaner das Schiff zurückerobert und sich mit Atlan und seiner Expedition zusammentun.“

„Hast du die Retroversion in Tare-Scharm bewirkt?“ wollte Michael wissen.

„Nein.“ Ichiro lächelte wie über einen Witz, den nur er selbst verstand. „Aber die Person, welche die Retroversion bewirkt hat, ist nach einigen Umwegen rechtzeitig eingetroffen. Die Retroversion wird wie geplant stattfinden oder stattgefunden haben. Und auch Hangay ist bereits ... versorgt. Allerdings wird Hangay eine Negasphäre werden, die Chance dies zu verhindern ist bereits vertan. Egal, was wir auch unternehmen, das können sie nicht mehr ändern. Jetzt kommt es nur noch darauf an, die Kollateralschäden zu begrenzen.“

Michael wunderte sich über die seltsamen Formulierungen, vor allem, weil der Hase bisher recht klar und direkt gesprochen hatte. „Na schön. Also möchtest du, dass wir weiter Widerstand leisten.“

„Das werdet ihr tun, egal was ich will.“ Ichiro schüttelte den Kopf. „Ich bin hier, weil ich Dinge gesehen habe, die keinen Sinn machen ... oder die einen Sinn machen, wenn ein wichtiges Projekt in der Vergangenheit gescheitert ist. Das allerdings wäre eine Katastrophe. Es könnte alle unsere Bemühungen zur Rettung der lokalen Gruppe sabotieren.“

„Und was für ein Projekt war das?“

„Die Dritte Ultimate Frage.“

„Das,“ fand Michael, *ist verdammt viel Aufwand, nur um eine Information von mir zu bekommen.*“

„Ich muss ohne jeden Zweifel wissen, ob Perry Rhodan die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage kennt oder nicht,“ sagte Ichiro mit grossem Ernst. „Es spielt keine Rolle, ob er mit jemand darüber geredet hat oder nicht. Es ist gut möglich, dass er die Antwort erhalten hat, aber sie für sich behält.“

Jetzt begann alles einen Sinn zu machen. „Du denkst, er könnte es mir gesagt haben.“

„Oder sich durch sein Verhalten verraten haben.“

„Aber,“ dachte Michael laut, „wenn stimmt, was du sagst, dann ist diese eine Information das Zünglein an der Waage. Wenn ich deine Frage beantworte, dann entscheidet sich das Schicksal der lokalen Gruppe damit. du könntest ein Helfer der Chaotarchen sein, der mir hier Honig um den Mund schmiert, nur um sicher zu gehen, dass ihr Erfolg haben werdet.“

„Exakt,“ stimmte Ichiro ihm zu. „Ich werde hier warten, bis du den Planeten verlassen hast, mehr Zeit kann ich Dir nicht geben.“ Damit drehte er sich um, liess sich in die Mitte der Lichtung nieder und begann im Lotos-Sitz zu meditieren.

„Verdammt,“ dachte Michael und sah Roi an. „Traust du ihm?“

„Soll das ein Witz sein?“ Roi schüttelte heftig den Kopf und fluchte unterdrückt, als er mit Yrendir zusammenstieß. „Wie schwer würde es wohl einem Mitglied TRAITORS fallen mich zu "befreien", die Krallen zu entfernen ... wofür du auch nur sein Wort hast ... und mich dann auszuquetschen.“

„Er hat Dir die gleiche Frage gestellt.“

„Ja.“

„Und ... was hast du ...“

„Gar nichts!“ schnappte Roi und Michael erkannte den gleichen Konflikt in seinem Zwilling wie in sich selbst. Schweigen oder Reden. Die Wahrheit oder eine glaubhafte Lüge. Die Entscheidung könnte für das weitere Schicksal der lokalen Gruppe einschneidende Konsequenzen haben. Hunderte Milliarden Lebewesen würden leben oder sterben. Millionen von Planeten gerettet oder vernichtet.

Mit einem Ruck stieß Michael sich von dem Baum los und schritt zu dem Hasen. „Warum fragst du Perry nicht selbst?“

„Perry und Atlan sind im Moment nicht in meiner ... Reichweite,“ kam die gelassene Antwort. „Bully ist keinen Moment allein. Tekener und Dao hätten keine Chance, wenn Perry es vor ihnen verbergen wollte, Bostich ebenso. Monkey würde mir nicht trauen, das lässt seine Persönlichkeitsstruktur nicht zu. Gucky und Tolot sind aus dem gleichen Grund meinem Zugriff entzogen wie Perry. Adams und Tiflor wären noch gute Kandidaten, aber bei ihnen ist es auch unwahrscheinlich, dass Perry sie ins Vertrauen gezogen hat.“

„Und da ich im Moment alleine auf diesem Planeten herumsitze ...,“ begann Michael.

„... bist du der perfekte Kontakt,“ beendete Ichiro den Satz lächelnd.

„Und warum hast du es so eilig?“ fragte Roi. „Warum lässt du Michael nicht ein paar Tage Bedenkzeit? Oder, noch besser, diese Sache mit anderen Unsterblichen besprechen?“

„Weil er mit niemandem darüber sprechen darf,“ erklärte Ichiro. „Wenn herauskommt, dass ich hier bin oder sich jemand dafür interessiert, ob Perry Rhodan wirklich die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage kennt, wird KOLTOROC sofort die richtigen Schlüsse ziehen. Im Moment agiert die Superintelligenz unter der Voraussetzung, dass die Antwort hier bekannt ist. Wenn sie den Verdacht gewinnt, dass dem nicht so ist, wird sie sofort reagieren. Und ich wette, sie ist bereits genauso misstrauisch wie ich, wenn nicht sogar mehr. Vor wenigen Minuten ist der Befehl eingetroffen, Dich sowie alle Duale, die als Kopien von Dir hergestellt wurden, unverzüglich nach Hangay zu schaffen, egal ob lebendig oder tot. Dafür kann es nicht viele Gründe geben.“

Michael verstand nicht, warum Ichiro die Information nicht einfach seinen Gedanken entnahm. Dass er sie trotz Mentalstabilisierung unbemerkt lesen konnte, hatte er ja schon bewiesen. Ichiro lächelte nur kurz, als er das dachte, gab aber sonst keinen Kommentar ab.

„Du bist gut informiert,“ meinte er misstrauisch.

„Information ist Leben.“

Frustriert marschierte Rhodans Sohn davon. Am Waldrand blieb er stehen. „Kommst du?“

Überrascht blickte Roi ihn an.

„Roi wird diese Welt mit mir verlassen,“ verkündete Ichiro. „Aber sprecht miteinander. Es wird euch beiden gut tun.“

Der Ausblick schien Roi nicht glücklich zu machen, das war ihm deutlich anzusehen. „Tja,“ sagte Michael, ein wenig unsicher, „ich bin Michael Rhodan.“ Er hielt Yrendir die Hand hin.

Die Echse züngelte überrascht und ergriff die Hand dann. Ihre Haut war kalt und hart, aber der Griff nicht unangenehm stark. „Yrendir. Der einzige freie Mor'Daer.“

Als nächstes bot Michael seine linke Hand der Danton-Hälfte an. „Willkommen in der Familie.“

„Ja,“ seufzte Roi, „ich schätze ich muss vorerst auf das Gesicht von Bully verzichten, wenn wir beide nebeneinander die Gangway herunterkommen.“

„Und seine Kommentare.“

„Das auch. Ist wohl besser so.“

Sie lachten, aber es war ein gezwungenes Lachen. „Und ... wie ist das so ... mit ihm?“ Michael deutete mit dem Kopf auf Yrendir.

„Frag nicht!“ stöhnte Roi. Der Dual stolperte über eine Wurzel und fing sich im letzten Augenblick. „Verdammt! Danke, es geht schon,“ lehnte er ab, als Michael ihm zur Seite springen wollte. „Ich meine ... duschen ... auf die Toilette gehen ... wenn du verstehst, was ich meine ... Er ist nicht gerade eine Schönheit ...“

„Pah!“ zischelte Yrendir. „Das sagt der Richtige! Jeden Tag badet er förmlich in einem unerträglich stinkenden Deo, dass mir die Zunge verätzt, wenn ich nur daran denke! Und wehleidig ist er auch noch! Ständig schlägt er seinen Kopf an meinen und dann beschwert er sich auch noch!“

Gegen seinen Willen musste Michael grinsen. „Ich sehe schon, ihr kommt prächtig miteinander aus.“

„Fantastisch,“ brummte Roi. „Jeder Augenblick eine wahre Freude.“

„Wenigstens haben wir keine Schmerzen mehr,“ warf Yrendir ein.

„Stimmt,“ gab Roi widerwillig zu. „Die Mediker von Ichiro haben ganze Arbeit geleistet. Hier, sie haben unsere Beine gleich lang und etwa gleich schwer gemacht. Jetzt taumeln wir nicht mehr wie Krüppel herum.“

„Und sie haben an den Kolonnen-Anatomen keine gute Schuppe gelassen,“ zischte Yrendir.

„Oh ja!“ grinste Roi. „Der Chef dort sieht zwar aus wie ein lebendiger Alptraum, aber er hat seine Sache im Griff. In ein paar Monaten hatte er alles repariert, was die Anatomen zerstört hatten ... naja, ich hätte es bevorzugt, wenn er uns gleich getrennt hätte, aber Ichiro war ...“

„Monate?“ Michael horchte auf.

„Ja, das Strecken der Knochen und die Reorganisation der Muskeln hat fast drei Monate gedauert, gefolgt von knapp einem halben Jahr der Reha. Danach konnte ich endlich wieder Marathon laufen,“ berichtete Roi.

„Marathon,“ giftete Yrendir. „Stundenlang sinnlos im Kreis laufen ...“

„Was tut man nicht alles, um mit seinem Nachbarn in Frieden zu leben,“ grinste Roi. Dann fiel ihm Michaels Gesichtsausdruck auf. „Was ist?“

„Die Anatomen haben nur zwei Kopien von mir gemacht. Die erste vor einem Monat ... und dich ... vor sechs, maximal sieben Tagen,“ erklärte Michael.

„Das Transfer-Universum hat seinen eigenen Zeitablauf,“ meinte Yrendir. „Ich habe mich schon gewundert, warum er uns so lange dort behalten hat. Am Ende war ich fast sicher, dass wir nur ein Gefängnis gegen ein anderes ausgetauscht hatten.“

„Transfer-Universum?“

„Wie einfach ist es wohl einen Dual zu entwenden, wenn er unter ständiger medizinischer Kontrolle steht?“ fragte Roi. „Die Leute, für die Ichiro arbeitet, können Universen erschaffen. Mit eigenen Naturgesetzen. Die sogenannten Transfer-Universen haben die besondere Eigenschaft, dass man die Naturgesetze darin leicht anpassen kann, etwa an ein anderes Universum.“

„Man bringt es in die Nähe des Ziel-Universums,“ fuhr Yrendir fort, „und kann dann durch einen speziellen Übergang ohne Strangeness-Schock wechseln. Ichiro hat so ein Universum verwendet, um erst eine Gewebeprobe von mir zu nehmen, dann daraus einen nicht lebensfähigen Körper zu erzeugen und diesen dann gegen uns auszutauschen.“

„Oder zumindest behauptet er das.“ Michael starrte den Dual an.

„*Ganymed ist tot,*“ erklang in diesem Augenblick die Stimme von Ichiro in ihren Köpfen.

„Ganymed?“ wunderte Roi sich.

„Eine von den Anatomen gezüchtete Makro-Bestie, die mir zur Flucht verholfen hat,“ erklärte Michael. Der Verlust schmerzte ihn. Ganymed hatte in seinem kurzen Existenz nur Leid und Unterdrückung gekannt. Er hätte der Makrobestie gerne gezeigt, dass das Leben noch so viel anderes bereithielt.

„Tut mir Leid.“ Rois Gesicht drückte echtes Bedauern aus.

„Werden die Awour sich jetzt nicht zurückziehen?“ fragte Yrendir.

„Möglich.“ Michael wirkte unentschieden. „Wenn es denn stimmt. Ichiro kann den Namen aus meinem Kopf haben und die Awour lauern gerade ausser Sichtweite im Dickicht.“

„Besch... Situation,“ fluchte Roi.

Michael konnte dem nur zustimmen. „Okay. Als Kind hatte meine Schwester immer eine Puppe.“

Roi wusste sofort, worauf er hinauswollte. „Mirona. Atlan gefiel das nicht, weil es ihn an Faktor Eins erinnerte. du hast die Puppe ...?“

„Aus Versehen zerrissen, als ich sie hochgehoben habe.“ Sie setzten sich unter einen Baum und begannen sich gegenseitig Fragen aus ihrer Vergangenheit zu stellen, Fragen, die niemand beantworten konnte, als Roi Danton oder Michael

Rhodan selbst und die er nie beantworten würde, selbst wenn er unter fremdem Zwang stand.

„Okay. Wir beide sind echt,“ fasste Michael zusammen, als die Sonne unterging. Dankend nahm er eine Frucht entgegen, die eine der Mikrobestien ihm brachte.

Dantynen lehnte ab und zog einen Energieriegel hervor. „Tja, das werde ich bis zu meinem Tod essen. du glaubst gar nicht, welche Klimmzüge die Mediker machen müssen, um einen Dual zu erschaffen.“ Roi biss zu und Yrendir fuhr fort. „Unsere Biochemie ist völlig unterschiedlich. Viele Stoffe in meinem Körper sind giftig für ihn und umgekehrt.“

„Warum machen sie es dann?“ fragte Michael kauend. Die Frucht schmeckte passabel und wegen Giften musste er sich dank Zellaktivator keine Sorgen machen.

„Unsere geistigen Fähigkeiten potenzieren sich,“ erklärte Roi, während Yrendir kaute. „Wenn wir unsere Gedanken zusammenschalten ... der singuläre Intellekt ist ... unglaublich ... Ich denke, das ist der einzige Grund, warum ich überhaupt durchhalte.“

„Hm,“ stimmte Yrendir zu.

„Und natürlich die Aussicht das Ende von TRAITOR zu sehen,“ grinste Michael. Er griff zu einem Blattkelch, den sie als Trinkgefäße benutzten und hielt ihn hoch. „Auf das Ende von TRAITOR.“

Der Dual stiess ohne zu zögern mit ihm an.

Die nächsten Tage vergingen mit endlosen Diskussionen. Immer wieder erörterten sie alle Informationen, die sie hatten. Wenn sie sich die Köpfe über Ichiros Forderung heiss geredet hatten, dann ging es um TRAITOR. Dantynen beantwortete willig alle Fragen, die Michael zur Technik und Aufbau des gigantischen Heerwurms hatte. Diese Gespräche halfen Michael die Informationen besser zu verstehen, die er bisher unbewusst vom ersten Dual übernommen hatte. Aber es nahm ihm auch jedes Mal mehr Hoffnung, je besser er verstand wie gigantisch TRAITOR wirklich war und welche unglaublichen Ressourcen diese Organisation in Bewegung setzen konnte, wenn sie den Eindruck gewinnen sollte, in der lokalen Gruppe drohte ihr ernsthafter Widerstand. Tatsächlich war bisher alles nur so glimpflich verlaufen, weil TRAITOR sich völlig sicher wähnte. Sollte sich das jemals ändern, wären die Folgen entsetzlich.

Zwar würde TRAITOR kaum jedes Leben in der lokalen Gruppe auslöschen, der Aufwand wäre einfach zu gross. Aber nichts könnte die Chaopressoren daran hindern noch ein paar tausend weitere MASCHINEN, TRAICOON-Forts und Chaosgeschwader hierher zu beordern, die jeden Gedanken an Widerstand im Keim ersticken würden. Im Moment war der Schirm um das Solssystem lästig. Aber sollte TRAITOR jemals auf den Gedanken kommen, dass der Widerstand sich dort formierte, würde man es einfach in den Hyperraum bomben.

Als sich sieben Tage nach Ichiros Ankunft ein Schiff der USO näherte, war Michael so schlau wie zuvor. Er war nicht einmal sicher, dass alles, was er in den letzten Tagen erlebt hatte, nicht eine schlau eingefädelte Illusion war, die einzig dem Zweck diente ihm diese lebenswichtige Information zu entlocken.

Sein erster Plan war gewesen das Schiff alleine zu empfangen, aber er entschied sich dagegen. Seine Situation glaubhaft zu erklären würde schon so schwierig genug werden, aber wenn die Agenten aus Versehen über seine Mitstreiter stolpern sollten, würde das nur endlose Probleme heraufbeschwören. Daher trat er offen in Begleitung einer Hundertschaft von Mikrobestien auf die Lichtung, sobald er von der Landung erfuhr. Nur auf den Dual hatte Michael verzichtet. Zu erklären, warum Dantynen hier war, den Planeten aber nicht mit ihm verlassen würde, das wäre schlechterdings unmöglich. Jeder USO-Agent, der den Titel verdiente, würde niemals einen Dual lebend entkommen lassen.

Drei Spezialisten erwarteten ihn mit entschärften Waffen. „Kommen Sie langsam näher,“ wurde er aufgefordert. Schiffsgeschütze richteten sich drohend nach unten. Michael kam der Aufforderung mit erhobenen Händen nach.

Ein Spezialist näherte sich mit aktivierten Individualschirm. In der Hand hielt er einen Bioscanner, mit dem er Michael einige Minuten abtastete. „Match eins bis fünf,“ erklärte er dann. „Wie sind Sie hierher gelangt?“

„Mit einer Dunkelkapsel,“ antwortete Michael wahrheitsgemäß. „Eine Makrobestia mit dem Namen Ganymed hat sie nach der Landung wieder vom Planeten weg gesteuert. Danach habe ich nichts mehr von ihr gehört, sie ist entweder entkommen oder TRAITOR hat sie erwischt.“

„Und diese da?“

„Überlebende der DERUFUS, wie ich. Es sind insgesamt knapp 1900.“

Die Information wurde ohne Kommentar entgegengenommen. „Wie lautet der Tagescode?“

„Ich habe keine Ahnung welcher Tag heute ist.“

„Der 26. Mai 1346.“

„Ich war also nur zwei Monate in der Gewalt von TRAITOR. Es kam mir wie eine Ewigkeit vor.“ Im Kopf rechnete Michael nach. „14267.“

Die Haltung des USO Spezialisten entspannte sich sichtlich. „Willkommen zurück, Sir. Wir hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben.“

Michael nahm die Arme herunter. „Ja, ich auch. Fast.“ Er grinste schwach. „Aber USO Spezialisten sind immer erfolgreich.“ Er wurde wieder ernst. „Ich muss den Tod von der Spezialisten Tobi Sullivan, Jenice Araberg und Novescu Mondu melden.“

„Ja, Sir. Bitte folgen Sie mir. Bedauerlicherweise haben wir an Bord nicht genug Platz für alle ihre Begleiter. Ein Teil wird zurückbleiben müssen.“ Der Spezialist gab sich Mühe, nicht den Eindruck zu erwecken, dass er am liebsten alle Mikrobestien zurückgelassen hätte.

„Das sollte kein Problem sein,“ sagte Michael erleichtert. „Senego Trainz wird eine entsprechende Auswahl treffen, sobald Sie uns mitgeteilt haben, wie viel Platz zur Verfügung steht.“

Ergeben nickte der Spezialist. „Jawohl, Sir. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir hier nicht über die Mittel für eine exakte Identifikation verfügen. Daher kann ich Ihnen keine Kommandogewalt über uns gewähren. Jeder Zugriff

auf die Schiffssysteme durch Sie oder Ihre Begleiter ist untersagt.“

„Natürlich.“ Michael blicke noch einmal zum Wald zurück. Irgendwo dort war Ichiro und ein gigantisches, ungelöstes Problem. Er fühlte sich hin- und hergerissen zwischen seinem Wunsch das alles möglichst bald hinter sich zu lassen, die irrwitzige Forderung von Ichiro zu vergessen und der Last der Verantwortung, eine solche Entscheidung treffen zu müssen. „So lange ich vollen Zugriff auf eine Naszelle habe, ist mir im Moment alles recht.“

„Ja, Sir.“ Der Spezialist musste über den Scherz grinsen.

Michael setzte seinen ersten Fuss auf die Rampe und blieb stehen. Ihm war völlig klar, dass jedes Wort, das Ichiro in den letzten Tagen mit ihm gewechselt hatte, nur dem einen Zweck diente ihn dazu zu bringen, seine Frage zu beantworten. Er hatte sich den Kopf zermartert, was er tun oder fragen müsste, um herauszufinden, ob er Ichiro trauen konnte oder ob der Hase nur eine perfide Falle war, perfekt auf seine Psyche abgestimmt. Er war zu keinem Ergebnis gekommen, was alles nur noch schlimmer gemacht hatte. Mit Gewalt und Folter wäre er fast besser klargekommen, als mit dem Gefühl selbst frei entscheiden zu können.

Die Idee, nach der er eine Woche verzweifelt gesucht hatte, traf ihn gänzlich unvorbereitet.

„Sir?“ Die drei Spezialisten wurden merklich nervöser, als Michael zögerte.

Rhodans Sohn drehte um. „Sichern Sie das Schiff. Ich muss noch etwas tun. Wenn ich in einer Stunde nicht zurück bin, fliegen Sie ohne mich ab. Fragen Sie nicht, ich kann es Ihnen nicht erklären. Kehren Sie unter Einhaltung der schärfsten Sicherheitsbestimmungen zu einem Stützpunkt ihrer Wahl zurück und berichten Sie, dass ich hier lebe und man mich auf keinen Fall kontaktieren darf, bis TRAITOR besiegt ist. Wenn Sie wollen, können Sie mir eine Überlebensausrüstung zurücklassen. Haben Sie diese Anweisungen verstanden?“

Er konnte förmlich riechen, wie die Spezialisten ihre Optionen abwogen. Seinen Wunsch gegen die Möglichkeit ohne ihn seinem Vater unter die Augen treten zu müssen. „Ich kann es Ihnen nicht befehlen. Aber es ist ungeheuer wichtig, dass Sie mir diese eine Stunde geben. Und Ihre Kollegen, die uns seit einiger Zeit unsichtbar beobachten, sollen mir nicht folgen.“

Sie waren ein gut eingespieltes Team. Kurze Blicke genügten. „Eine Stunde. Sind Sie sich über die Konsequenzen im klaren?“

„Die USO muss mich sowieso Atom für Atom prüfen.“ Michael zuckte mit den Schultern. „Da macht das auch keinen Unterschied mehr.“

Auf dem Weg zum Waldrand fiel ihm sein Denkfehler auf. „Idiotisch. Ich kann das auch von hier tun.“ Unter den misstrauischen Blicken der USO Spezialisten setzte er sich auf den Boden und schloss die Augen. „*Ichiro! Schalte meinen Zellaktivator ab!*“ dachte er intensiv.

In seinem Geist entfaltete sich eine Art Schema. Er sah seinen Körper, halb-transparent mit dem Aktivator in der

Schulter. Beschriftete Linien gingen von ihm aus zu den Organen. Daneben fand er die Biowerte, Kurven und etwas, das wie ein Manipulator aussah. Ein Gedanke reichte aus den Schieberegler bei seinem Herz zu packen und zu verschieben. Sofort begann sein Puls zu rasen oder sich zu verlangsamen, bis er rasende Schmerzen in der Brust verspürte. Er schob ihn auf den Standardwert zurück und sah sich das ganze Schema nochmal an.

Beim Zellaktivator selbst fand er einen Schieberegler, der einfach mit "Gesamtenergie" beschriftet war. Als er ihn verschob durchfloss ihn reine Kraft oder eine eigentümliche Leere, wie nach einem Echo, der Aktivator pulste wie verrückt oder verstummte ganz.

Der Aktivator war von ES und entsprechend gesichert, folglich musste jemand, der ihn manipulieren konnte, entweder auf der Stufe einer Superintelligenz stehen oder mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet sein. Gegen KOLTOROC rechnete Michael sich nicht den Hauch einer Chance aus, aber Ichiro hatte nie auch nur den Versuch unternommen ihn zu beeinflussen, sondern hatte einfach Fakten aufgezählt. Der Druck, den Michael spürte, entstammte aus ihm selbst, er entstand aus seinen Überzeugungen, Überzeugungen, für die er mit jeder Faser seines Seins einstand.

„Hunderte von Milliarden leben oder sterben ...“ Michael seufzte. *„Ichiro ... ich weiss die Antwort nicht. Mein Vater hat immer gesagt, er habe die Antwort verweigert, weil sie nicht für einen Menschen bestimmt sei. Nach dem Vorfall am Berg der Schöpfung hat er sein Verhalten auch nicht auffällig geändert. Darum ... ich glaube nicht, dass er die Antwort kennt.“*

„Ich verstehe,“ erklang die sanfte Stimme des Hasen in seinem Geist.

„Das ist nicht gut, nehme ich an?“

„Wenn er die Antwort nicht kennt, wird er TRAITOR nicht aufhalten können.“

Die Vorstellung sein Vater könnte TRAITOR aufhalten fand Michael lächerlich.

„Kosmokraten haben sich mehrmals dazu herabgelassen mit ihm zu sprechen“, fuhr die Stimme in seinem Kopf fort. *„Wenn ein normaler Sterblicher mit der Idee kommt, einen Kosmokraten sprechen zu wollen, wird er bestenfalls ignoriert. dein Vater ist das einzige Wesen der Niederungen, das jemals direkten Kontakt mit einem Kosmokraten hatte. Selbst ES erhält Weisungen nur über untergeordnete Instanzen, meist einen der Roboter, nicht einmal durch Materiequellen.“*

Ichiro war es völlig ernst, dass spürte Michael. Er fröstelte. *„Dann ... sind wir verloren? KOLTOROC wird seine Hemmungen ablegen und TRAITOR wird uns hinwegfegen wie ...“*

„Wie du willst.“

Wieder fühlte Michael sich mit der Entscheidung so entsetzlich allein. *„Was muss ich tun?“*

„Ich kann Dir eine Botschaft eingeben, die Atlan verstehen wird. Er kann dann in Hangay alle notwendigen Schritte unternehmen, um weiteren Schaden abzuwenden. Alles, was du tun musst, ist völlig still zu sitzen, während ich sie in Dir ver-

stecke. du wirst davon kaum etwas merken. Dann musst du Atlan finden und zwar so schnell wie möglich. Sobald du in seine Nähe kommst, wird die Botschaft sich in deinem Geist entfalten. Folter musst du keine fürchten, wohl aber die Zeit. Wenn du Atlan nicht innerhalb der nächsten 94 Tage findest, ist es zu spät.“

„Ich verstehe.“ Michael hatte keine Ahnung, wie er in so kurzer Zeit nach Hangay kommen sollte, aber er vertraute darauf, dass es möglich war, sonst hätte Ichiro diesen Aufwand nicht getrieben. Dass der Hase nur ein Attentat auf Atlan plante, hatte er kurz in Erwägung gezogen, dann aber verworfen: Dafür war der Aufwand zu gross. Und durch die Untersuchungen in den USO-Zentren würde er viele weitere Gefahren ausschliessen können, lange bevor er sich auch nur auf den Weg machte.

Er spürte eine sanfte Berührung an der Stirn. Weiches Fell kitzelte seine ungewaschene Haut und er musste sich wirklich beherrschen sich nicht zu kratzen. *„Verzeihung,“* bat Ichiro. *„Viel Glück.“*

„Danke,“ dachte Michael zurück, aber es kam kein Echo mehr. Ichiro war fort.

Er schlug die Augen auf und drehte sich zu den Spezialisten um, die ihn misstrauisch anstarrten. Michael wollte ihnen schon die frohe Botschaft mitteilen, dass sie möglicherweise einen wirklich mächtigen Verbündeten gegen TRAITOR gefunden hatten, als er realisierte, dass er mit niemandem über sein Treffen mit dem Hasen sprechen konnte. Selbst die winzigste Information, die hätte durchsickern können, könnte katastrophale Folgen haben.

„Fantastisch,“ dachte er sarkastisch. *„Die Verhörspezialisten der USO, die versuchen werden, herauszufinden, ob ich umgedreht worden bin, werden begeistert sein, wenn sie feststellen, dass ich ihnen etwas verheimliche ...“*

„Ich bin jetzt bereit,“ teilte er den USO Spezialisten mit.

„Wir haben entschieden, dass es zu gefährlich wäre, die Mikrobestien an Bord zu nehmen,“ erfuhr er. *„Unser Schiff ist nicht sicher genug. Wir werden nur Sie an Bord nehmen. Ein besser ausgerüstetes Schiff wird in einigen Tagen eintreffen, um ihre Begleiter abzuholen.“*

Das machte Sinn. Erleichtert nahm Michael zur Kenntnis, dass Trainz die Entscheidung wohl akzeptierte. *„Benötigen Sie etwas? Sollen wir Ihnen etwas hierlassen?“*

„Unsere Bedingungen haben sich nicht geändert,“ winkte Trainz stolz ab. *„Jedes Stück Metall oder gar jedes Quant an Energie wird nur die Aufmerksamkeit von TRAITOR auf uns lenken. Wir kommen alleine klar.“*

„Gut. Trainz, wie sehen uns.“ Er schritt auf das Schiff zu. Bevor er die Rampe erreichte, schossen die Spezialisten ihn nieder. Die Paralyse war vollkommen, Michael konnte keinen Finger mehr rühren.

„Eine Sicherheitsmassnahme,“ erklärte ein Spezialist entschuldigend. *„Ich hoffe, Sie verstehen.“*

Michael verstand vollkommen. Er hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt. Aber die Zeit brannte ihm unter den Fingern. *„Das fängt ja gut an,“* dachte er missmutig, während er an Bord geschleppt wurde.

4 Watashi

Atlas war nervöser als er sich selbst eingestehen wollte, als er von Roi Dantons Ankunft in Hangay erfuhr. Den Dual getötet zu haben, lastete immer noch schwer auf ihm. Er lenkte sich ab, indem er an etwas anderes dachte. *„Wenn wir nur wüssten, wie man in Hangay eine Retroversion auslösen könnte ... aber ohne die Hilfe der Kosmokraten ist das wohl Wunschdenken.“* Die Schleuse zum Hangar öffnete sich für ihn und er trat zu der Gruppe, die dort bereits wartete.

* * *

Michael Rhodan blickte auf den Bildschirm, auf dem die Hülle der SOL inzwischen alles verdeckte. Rasch wurden Details sichtbar, während der Kreuzer den Anflug fortsetzte. Über die Friedensfahrer hatte er Hangay erreicht, hatte sich von Truppen TRAITORS gefangennehmen lassen, um die abgeschottete Galaxis zu betreten, war geflohen, erneut gefangen worden, wieder geflohen. Ohne die mentale Kontrolle über seinen Zellaktivator, die er seit der Begegnung mit Ichiro besaß, hätte er die schier endlose Odyssee nicht überstanden. Er hatte es tatsächlich in der Zeit geschafft. Nur 90 Tage waren vergangen, seit der Hase ihm die Botschaft eingepflanzt hatte. So tief und gut versteckt, dass nicht einmal die USO Spezialisten einen Hinweis darauf gefunden hatten, dass er etwas bei sich trug. Nun war es soweit. Er lauschte in sich hinein. Wenn Ichiro die Wahrheit gesagt hatte, dann musste sich die Nachricht nun jeden Augenblick melden.

Langsam glitt sein kleines Raumschiff durch die weit geöffneten Hangarschotten. Eine Gruppe von Menschen erwartete ihn. Er erkannte Atlan, Dao, Tekener und Fee Kellind und weitere Mitglieder der Schiffsführung sowie eine Reihe Mom'Serimer in Uniformen der LFT. Als er zur Schleuse ging, spürte er etwas.

Die sanfte Stimme von Ichiro erklang in seinem Kopf. *„Bevor er den Raum betrat hat Atlan sich mit einer Frage beschäftigt. Er darf die Frage niemandem verraten. Die Antwort auf seine Frage lautet wortwörtlich: Watashi.“*

„Super,“ dachte Michael Rhodan, als er die Gangway herunterschritt. Erwartungsvolle Gesichter blickten ihn gespannt an, nur Atlan wirkte bedrückt. Michael konnte sich gut vorstellen, warum. *„Danke, dass du den Dual getötet hast.“*

Der Arkonidengeneral suchte sichtlich nach Worten. *„Es ... tut mir Leid.“*

„Das ist jetzt unwichtig,“ sagte Michael entschlossen. *„Hör mir genau zu. Das ist der einzige Grund, warum ich hier bin und wenn das schief geht, dann gibt es eine Katastrophe! Hast du mich verstanden?“*

Es war klar gewesen, dass er mit einer wichtigen Botschaft hierher gekommen war, aber diese Worte verwirrten jeden sichtlich.

„Also,“ fuhr Michael fort, *„Du hast Dich mit einer Frage beschäftigt, als du diesen Hangar betreten hast. Sag nichts! Niemand darf erfahren, was das für eine Frage war! Ich habe diese Reise auf mich genommen, um Dir die Antwort zu bringen. Sie lautet wortwörtlich: Watashi.“*

„Watashi.“ Es war offensichtlich, dass Atlan damit nichts anfangen konnte. Noch offensichtlicher war seine Beunruhigung,

wie jemand, der gerade mehr als eine Million Lichtjahre hinter sich gebracht hatte, wissen konnte, was er vor wenigen Augenblicken gedacht hatte.

Am liebsten hätte Michael laut aufgeheult. *„Ja. Bitte Atlan, das muss einen Sinn ergeben! Jemand hat ungeheure Gefahr auf sich genommen, um mich mit dieser Botschaft hierher zu schicken!“*

„Verstehe. Gut, ich denke, wir kommen schon noch darauf.“ Es war ihm anzusehen, dass er sich Sorgen machte. Ob wegen Michaels Geisteszustand oder weil er die Antwort nicht verstand, war nicht ganz klar. *„Lasst uns in einen Konferenzraum gehen und dort nachdenken. Wer gab Dir die Botschaft?“*

„Kann ich nicht sagen, solange die Gefahr besteht, dass diese Information TRAITOR in die Hände fällt.“

„Ah.“

„Aber er hatte Trainingskleidung an,“ merkte Michael an, um wenigstens etwas zu sagen. Während die USO Spezialisten sein Innerstes nach Aussen gekehrt hatten, hatte er viel Zeit gehabt, einige Informationen nachzuschlagen. *„Solche, wie sie Anhänger des Bushido tragen, diese schwarzen Trainingshosen, Hakama und einen Kimono ...“*

Atlas blieb stehen, als wäre er gegen eine Wand gelaufen. *„Japanisch?“*

„Ja, der Anblick erinnerte mich sofort an Japan. Merkwürdiger Zufall bei einem Ausserirdischen, findest ... du hast es, oder?“

Die Augen des Arkoniden trännten wie verrückt. *„Wie lautete die Botschaft exakt? Wort für Wort?“*

„Okay ... ähm ...“ Michael konzentrierte sich. *„Bevor er den Raum betrat hat Atlan sich mit einer Frage beschäftigt. Er darf die Frage aber niemandem verraten. Die Antwort auf seine Frage lautet exakt ... nein ... wortwörtlich! Wortwörtlich: Watashi.“*

„Bei Arkons Göttern ...“ flüsterte der unsterbliche Arkonide. *„Das ... ist ... unmöglich.“*

„Ist es das?“ fragte sein Extrasinn spöttisch. *„Oder nur unerwünscht? Wer kann eine Retroversion auslösen? Watashi. Das japanische Wort für: Ich.“*

„Ich kann nicht ... eine ganze Galaxis! Das ist völlig unmöglich! Wir brauchen Tage um sie nur zu durchqueren!“

„Sagt jemand, der hinter den Materiequellen war,“ merkte der Extrasinn süffisant an.

Michael machte sich nun wirklich Sorgen. *„Macht ... es Sinn?“*

Ein Blick, so entsetzt, wie er ihn noch nie zuvor bei einem Lebewesen gesehen hatte, traf ihn.

Und Rhodans Sohn verstand, warum sein Vater damals die Antwort ausgeschlagen hatte. *„Tut mir Leid,“* sagte er bedrückt. *„Ich ... ich habe mir schon so etwas gedacht, aber es war zu wichtig ...“*

Der unsterbliche Arkonide straffte sich mit Mühe. *„Natürlich. Es ist nur ...“*

„Was war die Frage?“ verlange Fee zu wissen.

„Nein!“ riefen Atlan und Michael aus einem Mund. Nach einem Seitenblick fuhr der Arkonide alleine fort: „Nein. Es darf nicht einmal das Gerücht aufkommen, dass wir uns hier darüber unterhalten haben! Keine Wort! Zu niemandem! Keine Aufzeichnung! Auch nicht in einem persönlichen Tagebuch! Nichts! Das gilt auch für euch!“ Er blickte die Mom'Serimer scharf an, die erschreckt zurückwichen. „Ihr habe bewiesen, dass auf euch Verlass ist. Heute kommt es ganz besonders darauf an!“

„Ja, Sir!“ Die kleinen Wesen salutierten zackig. Ein ungeheuer komischer Anblick, der Michael aber kalt liess. Zu viel stand auf dem Spiel.

* * *

Vier Tage später trafen sich Atlan und Michael im Konferenzraum Drei direkt neben der Zentrale.

„Maximale Privatsphäre,“ befahl der Arkonide.

„Schalte ab,“ teilte SENECA ihnen mit und klang leicht beleidigt dabei. Aus den Lautsprechern kam weisses Rauschen, was ihre Wort selbst dann unkenntlich machen würde, falls es jemand geschafft haben sollte, doch eine Abhörvorrichtung in den Raum zu schmuggeln.

„Und?“ fragte Michael neugierig. „Hast du das Rätsel inzwischen lösen können?“

„Gelöst hatte ich es sofort,“ knurrte Atlan mürrisch. „Aber es macht einfach keinen Sinn!“

„Aber es *muss* einen machen!“ beschwor Michael ihn. „Sonst ist alles verloren!“

„Weil KOLTOROC sonst dahinter kommt, dass wir die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage nicht kennen, ja, wir haben das jetzt oft genug durchgekaut.“ Atlans Hände lagen locker auf der Tischplatte des Tisches, sein Blick war unfokussiert. „Nun, sagen wir es so ... es *macht* einen Sinn. Die Antwort ist eindeutig und sie beantwortet meine Frage ohne irgendwelchen Interpretationsspielraum. Das Problem ist: Es sagt mir nicht, was ich tun soll. Es ist so, dass ich jetzt weiss, dass wir etwas tun können, aber noch nicht *wie*. Das ist ja genau das Problem, mit dem wir uns hier herumschlagen. Wir reden klug von Negasphäre und TRAITOR, aber das sind nur Worte ohne Begreifen!“

„Mein Kontakt hat das vorhergesehen,“ ermunterte Michael ihn. „Er muss gewusst haben, in welche Zweifel und Konflikte Dich das stürzen wird. Wenn du noch eine weitere Information benötigen würdest, dann hätte er sie mir gegeben.“

„Hm,“ brummte Atlan, nicht überzeugt. „Hatte dein Kontakt auch einen Namen?“

Michael beugte sich zu ihm herüber und flüsterte in sein Ohr: „Ichiro Akato.“

Der Arkonide wirkte erstaunt. „Den Namen habe ich schon einmal gehört. Ein Buschi im antiken Japan hatte seinem Haustier diesen Namen gegeben! Das verdammte Vieh hatte ein unglaubliches Talent sich aus seinem Käfig zu befreien. Sturzbetrunken haben wir es dann Nachts suchen müssen!“

Rhodans Sohn fing an zu grinsen, dann fragte er lachend: „War es ein Hase?“

„Ein Kaninchen!“ stöhnte Atlan bei der Erinnerung. „Direkt aus der Hölle. Riesige, schwarze Ringe um die Augen ...“

„Und schwarze Tupfen an den Ohrspitzen,“ setzte Michael fort.

„Ja,“ nickte Atlan. „Ich dachte nicht, dass ich Dir schon einmal von ihm erzählt habe. Ein echter Teufelsbra ...“

„Hast du nicht.“

Es dauerte einen Moment, bis der Groschen fiel. „Du wirst mir nicht erzählen wollen, dass du diesen Weg auf Dich genommen hast, diese ganzen Strapazen, weil ein Hase ...!“

„Kaninchen,“ korrigierte Michael todernst, dann prustete er los, als er Atlans Blick sah. Es war zu schade, dass sie die Überwachung abgeschaltet hatten. Wahrscheinlich würde er so einen Ausdruck nie wieder zu Gesicht bekommen.

„Er hatte Dantypren dabei, quasi als Lockvogel.“ fuhr er fort. „Nachdem du die erste Kopie getötet hast, hat die Kolonne eine weitere angefertigt. Die ist bei dem Prozess gestorben, Ichiro hat ihn aber vorher ausgetauscht und dann gerettet.“ Er lachte, als er einen weiteren Gesichtsausdruck erhielt, der wohl auch ein Unikat war. „So habe ich mich auch gefühlt.“ Er erzählte von den langen Gesprächen mit dem Dual. „Ich bin sicher, er steht nicht mehr unter der Kontrolle von TRAITOR.“

„Das wollen wir hoffen!“ Atlan schnaubte entrüstet. „Hast du eine Vorstellung davon ...“ Ohne Übergang fingen seine Augen an zu tränen, er sprang auf und hechtete zur Tür. „Roman! Notsprung! *Sofort!*“

Etwas in seiner Stimme brachte den Emotionauten dazu, den Befehl ohne weitere Verzögerung in die Tat umzusetzen, während Fee Kellind aufschrie: „Wir haben den Kreuzer noch nicht geborgen!“

Noch während dem ersten Wort wechselte die Ansicht der Bildschirme auf Hypertakt. Gleichzeitig ertönte der automatische Raumalarm und Schadensmeldungen um den Hangar in SZ-2, wo der Kreuzer hätte andocken sollen, begannen die entsprechenden Bildschirme zu füllen. Der Kreuzer war entweder von den auftretenden Kräften zerrissen worden oder hatte das Schiff gerammt. Atlan ignorierte diese Gedanken und rief: „Ortung?“

Ein sehr bleicher Offizier stammelte: „Traitanks ... tausende ... sie waren plötzlich ... überall. Wenn wir nur eine Sekunde länger dort geblieben wären ...“

„Roman, zufälliger Kurswechsel!“

Der Emotionaut setzte den Befehl wieder ohne zu Zögern in die Tat um. Einen Augenblick später zeigte der Hypertakt-Orter, wie ganze Wolken von Traitanks auf ihrem bisherigen Kurs aus dem Hyperraum fielen und sofort feuerten. Im Hypertakt war die SOL mit konventionellen Waffen kaum angreifbar, aber die massiven Gravitationswellen, welche die Potentialwerfer erzeugten, würden ihnen gefährlich werden, auch wenn sie ihnen nur eine tausendstel Sekunde ausgesetzt wären.

„Sprungweite, Geschwindigkeit und Flugrichtung randomisieren!“ befahl Atlan, während der Rest der Zentralebesatzung erst realisierte, dass sie in echter Gefahr schwebten.

Michael sah auf die Uhr. Der 94te Tag seit seinem Treffen mit Ichiro war angebrochen. *„Er hat Atlan ein paar Tage Zeit gegeben sich an den Gedanken zu gewöhnen,“* realisierte der Unsterbliche, *„und jetzt kommt die nächste Stufe: Das Training.“* Auf dem Weg hierher hatte er viel Zeit gehabt, über die Andeutungen des Hasen nachzudenken und die Reaktion und Aussagen von Atlan hatten ihn nur in seinen Vermutungen bestärkt.

„Wie haben Sie uns gefunden?“ rief Fee Kellind zur Ordnung. „Und warum haben wir nicht bemerkt, wie sie sich an uns herangeschlichen haben?“

„KOLTOROC,“ erklärte Atlan düster. „Die negative Superintelligenz hat beschlossen uns ihre ungeteilte Aufmerksamkeit zu widmen.“

Tekener und Dao kamen gerade in die Zentrale gestürzt, gefolgt von Blo Rakane. Sie hatten die letzten Worte noch mitbekommen. „Haben wir dem etwas entgegenzusetzen?“ fragte der Gigant von Halut besorgt. Sein Planhirn sagte ihm, dass selbst der Paros-Schattenschirm ihnen nur eine Verschnaufpause bieten würde. Irgendwann würde ihnen entweder die Energie oder die Hyperkristalle ausgehen und es war davon auszugehen, dass eine Entität wie KOLTOROC sie trotz des Schattenschirms würde orten und angreifen können.

„Vielleicht,“ Atlan war kurz in Gedanken versunken, dann trat er an ein Pult und begann Eingaben zu machen. „Ramon, dieses Programm als Zufallsquelle laden.“

Der Emotionaut gab keine Antwort. Schweißperlen begannen sich auf seinem Gesicht zu bilden, trotz der Kühlung des Helms. Aber Atlan sah, dass sein Programm aktiv war. Er atmete tief durch. „Wenn es abgelaufen ist, Hypertakt aussetzen, aber bereit halten. Auf meinen Befehl maximale Sprünge weg von hier.“

Blo sah sich die Eingaben näher an. „Das werden sie in wenigen Minuten entschlüsselt haben.“

Atlans Gesicht war wie aus Stein. „Ja.“

„Sie kommen näher!“ kam der entsetzte Ruf aus der Ordnung.

„Was hast du vor?“ wollte Tekener wissen, der als einer der Wenigen nicht beunruhigt wirkte oder es zumindest besser verbarg.

„Wenn die Information, die Roi mir gebracht hat, richtig ist, dann sind wir vor den Angriffen sicher,“ erklärte Atlan mit rauer Stimme. „Falls nicht ... werden die Traitanks uns innerhalb der nächsten Tage zur Strecke bringen.“

„Was?“ rief Fee aus. „Bist du Lebensmüde?“

Atlan sah sie direkt an. „Nein.“

„Wenn das nicht funktioniert ...“

„Wird unser Tod schnell und schmerzlos sein,“ sagte Atlan mit fester Stimme. „Nur noch wenige Sekunden.“

Die SOL verliess den Hypertakt und lag hilflos im Raum.

„Wir brauchen Schutz,“ dachte Atlan intensiv.

Etwas, das ihm so vertraut war, wie seine rechte Hand, rührte sich, griff nach aussen, änderte etwas, nur eine Kleinigkeit und legte sich wieder um Atlan wie eine unsichtbare

Hülle.

4840 Traitanks, zehn komplette Chaos-Geschwader, fielen in einem fast perfekten Manöver aus dem Hyperraum.

Sie eröffneten sofort das Feuer. 24200 Potentialwerfer schleuderten unbegreifliche Energien durch den Hyperraum, um ein schwarzes Loch an dem Ort zu erzeugen, an dem sich die SOL befand.

Das Solonium der Hülle glühte silbern auf und verblasste.

Die Energien wurden exakt zu ihrem Ursprungsort zurückreflektiert. Überlichtschnell zuckten sie durch die Strukturlücken, welche die Traitanks in ihren hochwertigen Schirmen geschaffen hatten, um feuern zu können. Da die Geschütze immer Schwachpunkte in jeder Schiffshülle sind, waren sie zusätzlich gepanzert, aber kein Konstrukteur hatte jemals damit gerechnet, dass es möglich wäre die Waffenwirkung zurückzereflektieren.

Die Traitanks standen so dicht, dass jeder nicht nur die Wirkung seiner eigenen fünf Geschütze abbekam, sondern auch die Randzonen der nächsten Schiffe.

„Jetzt!“ schrie Atlan.

Die SOL wurde in den Hyperraum gezwungen, während ein neues, künstlich geschaffenes Schwarzes Loch die fast 5000 Schiffe der Angriffsflotte verschlang.

Fee lies sich schwer in ihrem Kommandosessel fallen. „Ich dachte, das überleben wir nicht. Ramon, suchen sie uns einen ruhigen Platz zum Verschnaufen! TRAITOR wird uns ab jetzt hetzen!“

Entsetzte Blicke trafen sie. „Wir haben gerade 10 Geschwader vernichtet!“ rief sie erschöpft. „Natürlich wird das Konsequenzen haben! Schadensbericht!“ Sie sah zu Atlan herüber. „Woher wusstest du, dass das Solonium diese Wirkung haben würde?“

„Instinkt,“ log Atlan. Er hielt mühsam den Anschein aufrecht, dass er von der Entwicklung genauso überrascht war, wie jedermann sonst. „Es war sehr wahrscheinlich, wenn Rois Information stimmte. Jemand muss die Hülle untersuchen. Es könnte sein, dass das Solonium Schaden genommen hat.“

An ihren Gesichtsausdruck konnte er sehen, wie sie versuchte diese Aussage mit dem in Einklang zu bringen, was sie im Hangar erlebt hatte. Natürlich hatte sie inzwischen herausgefunden, was das japanische Wort Watashi bedeutete, aber nun war sie verwirrt. *„Gut. Das bringt sie auf eine falsche Spur.“*

„Nicht auszudenken, wenn sie herausfinden sollte, dass du die Flotte vernichtet hast. Sie würden Dich wie einen Gott verehren ... natürlich nur solange, wie du alle ihre Wünsche erfüllst ...“, spottete sein Extrasinn.

„Sind wir sicher?“ Atlan lauschte in sich hinein. Das extreme Gefühl der Gefahr, dass ihn gewarnt hatte, war verschwunden. Alles schien ruhig. „Konferenzraum Fünf in einer halben Stunde,“ befahl er, dann winkte er Michael. „Wir sind unterbrochen worden.“

Wieder allein fragte Michael sofort: „Hat es funktioniert?“

„Ja.“ Atlans Stimme klang erschöpft. Er kam damit klar, wenn er den Befehl geben musste, das Feuer auf feindliche

Raumschiffe zu eröffnen. *„Aber das ... das war so einfach ... wie ein Fingerschnippen! Ich ... ich habe gerade 100'000 Lebewesen getötet! Einfach so!“* „Ja, es ist genau wie dein Kontakt versprochen hat.“

„Dann ...“, begann Rhodans Sohn gedehnt, „... kannst du KOLTOROC ... besiegen und Hangay retten?“

Atlas blickte ihn scharf an.

„Mein Kontakt hat einige Anmerkungen lassen gelassen“, sagte Michael fast entschuldigend. „Und auf dem Weg hierher hatte ich viel Zeit darüber nachzudenken. Perry ist unterwegs nach Tare-Scharm, vermute ich, um herauszufinden, wie eine Retroversion durchgeführt wird. Ich meine, das ist die einzige Retroversion, von der wir wissen. Das war einfach zu erraten. Ich schätze, er wird etwas überrascht sein, wenn er herausfindet, dass *er* das entscheidende Puzzle-Teil ist.“

Mit der Faust unter dem Kinn stützte Atlas sich auf den Tisch. „Aber wie passt ARCHETIMs Leichnam in das Bild?“

„Ich schätze, er wird es uns sagen, wenn er zurück ist,“ vermutete Michael. „Bis dahin haben wir hier genug Sorgen. Was machen wir jetzt?“

Doch der Arkonide war mit anderen Gedanken beschäftigt. „Ist Dir klar, was das bedeutet? Wenn ich mir nur ... wünschen ... muss, dass die Negasphäre verschwindet ... dann ... dann ist es meine Schuld, dass TRAITOR überhaupt in die Milchstrasse einfallen konnte! Wenn Perry diese verdammte Antwort am Berg der Schöpfung entgegengenommen hätte ... dann wäre das alles nicht passiert! All die Toten, die Zerstörung ... wenn das jemals herauskommt, dann ...“

„Wenn wir nichts unternehmen, dann wird TRAITOR hunderte von Milliarden Lebewesen töten oder versklaven,“ hielt der ehemalige Freifahrer entgegen.

„Ha! Das verzeihen sie uns *nie!* Nie!“ Entsetzt schüttelte Atlas den Kopf. „Sie werden uns behandeln ... als ob es unsere Schuld wäre!“

„*Ist es das etwa nicht?*“ fragte sein Extrasinn mit ätzendem Tonfall. *„Hol dir schon mal extra-grosses Besteck, um das wieder auszulöffeln. Frag Tolot. Er sollte etwas passendes haben.“*

„Bei Arkons Göttern, das ist ein Alptraum!“

So verzweifelt hatte Michael den Arkoniden noch nie erlebt. In den nun fast 1500 Jahren die sie sich nun schon kennen hatten sie einige hoffnungslose Situationen erlebt und immer war es Atlas gewesen, der stark und zielgerichtet gewesen war. „Wo liegt das Problem?“ Er runzelte die Stirn und griff nach etwas unter dem Tisch.

„Ich wüsste gar nicht, wo ich anfangen sollte!“ schnaubte Atlas. „Das stellt *alles* auf den Kopf! Mein ganzes Leben ... eine einzige Lüge! Ich ... Was ist das?“

Michael hielt die Folie so, dass er sie lesen konnte. „Le roi et arivée?“ Die überaus schnörkelige Handschrift erinnerte ihn an die von Roi Danton, als er noch den geckenhafte Stutzer gespielt hatte.

„Es ist sicher!“ rief Michael grinsend, während es Atlas dämmerte, wer die Folie beschrieben haben musste.

Dantynen tauchte aus dem Nichts auf. „Oh ... ich dachte, du wärst allein ...“ Die Danton-Hälfte blickte Atlas mit einer Mischung aus Unsicherheit und Trotz an. Der starre Gesichtsausdruck des Mor'Daer liess keine Interpretation zu.

Der echte Michael stand auf und reichte seiner Kopie die Hand und vergass auch nicht Yrendir. „Atlas, darf ich Dir meinen Zwilling Dantynen vorstellen? Das ist Roi und das ist Yrendir.“

„Ich hatte bereits das Vergnügen,“ meinte Atlas säuerlich. „Sozusagen.“

„Ich hoffe, er erschießt uns nicht gleich nochmal,“ zischte Yrendir.

Verblüfft wandte sich Roi seinem Dual-Partner zu. „War das etwa ein Scherz?“

„Der war gut!“ lobte Michael. „Wie geht es ... du weisst schon?“

„Viel Arbeit,“ antwortete Roi knapp. „Das ist fast so schlimm, wie einem Kosmokraten hinterherzurennen. Neulich hat er zweimal absichtlich einen Geldschein verloren. Beim ersten Mal hat es den Finder so lange aufgehalten, bis der Gleiter vorbei war und beim zweiten Mal hat es ihn so stark abgelenkt, dass er direkt vor einen gelaufen ist. Zu knapp selbst für die automatischen Bremsen. Peng, tot. Fahrer verhaftet, weil er die Geschwindigkeitsbegrenzung manipuliert hatte. Frustrierend. Wie geht es Dir?“ Die Frage war an Atlas gerichtet. „Unser ... Freund meinte, du könntest etwas ... aus der Fassung sein, nach dem Erlebnis gerade. Er hatte wohl mal wieder Recht.“

Yrendir nickte, was aber wegen seiner starren Mimik eher wie die Bewegung eines primitiven, künstlichen Roboterkopfs wirkte. „Manchmal beantwortet er nur so zum Spass alle Fragen, bevor man sie stellt. Bevor man sie sich *denkt!* Da fallen einem die Schuppen aus.“

Atlas Gesichtsausdruck machte deutlich, dass er keinesfalls gewillt war irgendwelche Informationen mit jemandem zu teilen, der sehr wahrscheinlich ein Feind war oder zumindest für diesen arbeitete, egal was Michael auch denken mochte.

Roi grinste nur. „Das Tolle ist, du weisst jetzt selbst, ob du mir trauen kannst oder nicht. du musst Dich nur fragen.“

„Tatsächlich,“ sagte Atlas trocken.

„Also, ich habe einen Tipp für Dich, von du-weisst-schon,“ fuhr Roi unbeeindruckt fort. „Er lautet: Bleib einfach du selbst. Das hat doch viele tausend Jahre hervorragend funktioniert, es kann also nicht so schlecht gewesen sein.“

„Seid ihr jetzt Laufburschen?“ fragte Michael amüsiert.

„Jede Minute, die wir nicht mit ihm zusammen sind, ist reine Erholung,“ antwortete Yrendir, während Roi mit Atlas sprach. „Er ist sehr anstrengend. Er weiss genau, wo deine Grenzen sind. Besser als du selbst.“

„Und was macht er dann so den ganzen Tag?“

„Leute beeinflussen.“

„Aha. So eine Art Marionettenspieler?“

„Nicht wirklich. Es ist ... komplex. Seine Eingriffe verändern ganze Zivilisationen.“

„Mit ein paar Worten!“ warf Roi ein.

„Wir würden eine Flotte in Bewegung setzen, um unseren Willen durchzusetzen. Er lässt irgendwo einen Geldschein fallen.“

„Dabei ist jemand gestorben!“ erinnerte Atlan, der sonst selbst nicht so zimperlich war.

„Ja,“ nickte Roi. „Im Gleiter fand man Blutspuren, die aber nicht zum Opfer passten. Es stellte sich heraus, dass sie zu einer Frau passten, die aber nicht ans Telefon ging. Der Fahrer war verstockt, was das Misstrauen der Polizisten geweckt hat. Man hat die Route zurückverfolgt und Spuren einer Leichenbeseitigung in einer Recyclinganlage gefunden. Kurz darauf hatte man eine Liste mit 30 Gleitern, die zum fraglichen Zeitpunkt in der Nähe gewesen sein mussten. Wenige Stunden später mussten sich hochrangige Regierungs- und Wirtschaftsvertreter peinlichen Fragen stellen. Dann fand jemand hohe Geldsummen, die zwischen Konten der Herren verschoben worden waren, Hinweise auf weitere Leichen ... am Abend hatte die Regierung ein Problem, am nächsten Morgen trat sie geschlossen zurück, um einer vorzeitigen Misstrauensvotum zu begegnen. Die Opposition kam an die Macht und hat begonnen den Sumpf trockenenzulegen.“

„Ein antiker Geldschein und ein Todesopfer.“ Yrendirs Zunge fuhr über die Schuppen des Gesichts der Echse. „Keine schlechte Relation.“

„Fingerübungen nennt unser Freund das,“ erklärte Roi ironisch. „Damit hält er sich fit.“ Sein Armband begann zu piepen. „Ich muss gehen. War nett euch getroffen zu haben. Macht's gut.“ Und war verschwunden.

Einen Augenblick später wurde die Tür aufgerissen. „Atlan, Roi! Wir haben ein Problem!“

* * *

„Das ist es.“ Der Techniker senkte die Antigravscheibe mit dem Aussenschott vorsichtig auf den Tisch ab. Unter einer silbrigen Folie, die stark nach einer sehr dünnen Alufolie aussah, die beim kleinsten Hauch zerfiel, glänzte eine goldene Schicht. „Das Solonium hat sich ... geschält. Eine etwa 50 Atome dicke Sicht ist durch den Angriff zermürbt worden und löst sich am ganzen Schiff ab.“

„Das heisst, wir können das noch ein paar Mal machen,“ fasste Fee erleichtert zusammen. „Bis die mehrere Meter dicke Aussenhülle nennenswert Schaden nimmt. Was ist mit SZ-2?“

„An der Andockschleuse und der näheren Umgebung haben wir beträchtliche Schäden. Der Kreuzer zerbrach durch den Notsprung in mehrere Teile, von denen einige in die Hülle eingeschlagen sind, andere haben sich in der Nähe der Grenzschicht in Energie umgewandelt und zu Schmelzschäden geführt,“ zählte der Techniker auf. „Die Hülle in weiten Bereichen perforiert. Wir haben die Lücken notdürftig gestopft, aber ... bis wir eine Werft anfliegen können, ist das ein Schwachpunkt der Schiffsstatik. Ausserdem haben dort

die Gravitationswellen der angreifenden Traitanks zu einem kleinen Teil durchgeschlagen. Glücklicherweise waren zum fraglichen Zeitpunkt nur wenige Leute in dem Bereich, aber wir haben dennoch 186 Tote und 2.813 Verletzte zu beklagen, hauptsächlich Mom'Serimer.“

„Verdammt!“ fluchte Fee.

„Wir leben noch und bis sie herausgefunden haben, wie wir das geschafft haben, werden die Traitanks einen Bogen um uns machen,“ behauptete Atlan. „Die Traitanks, die uns gejagt haben, müssen Spezialanfertigungen gewesen sein, sonst hätten wir sie früher bemerkt. Da wir seit einer Stunde keine Kontakte hatten, waren das entweder alle, die in der näheren Umgebung operiert haben, oder der Progress-Wahrer sucht nach einer neuen Taktik. Bis dahin haben wir Ruhe.“

„Das ist ein interessanter Punkt,“ meinte Blo Rakane. „Wie *haben* wir das geschafft? Mir ist nicht bekannt, dass das Solonium in der Lage wäre Gravitationseffekte dieser Stärke einfach zu reflektieren. Erste Experimente im Labor geben keinen Hinweis, dass sich dieser Vorfall wiederholen könnte.“

„Dann hoffen wir, dass die Traitanks uns in Ruhe lassen, bis wir dieses Rätsel gelöst haben,“ schlug Atlan trocken vor.

„Sie sind also nach wie vor nicht bereit weitere Informationen preiszugeben, Atlanos?“

„Nein,“ antwortete der Arkonide hart. „Zu viel steht auf dem Spiel, als dass wir es uns leisten könnten, unnötige Risiken einzugehen, nur um unsere Neugierde zu befriedigen.“

„Ich gebe zu Bedenken, dass eine Verteilung wichtiger Informationen ihren Nutzen hat,“ versuchte der weisse Haluter es erneut.

Missmutig presste Atlan die Lippen aufeinander. „Und Sie sind der Ansicht, dass mir das nicht klar ist? Ich denke seit Tagen an nichts anderes, wäge alle mir vorliegenden Informationen ab, die bei weitem nicht vollständig sind ... an viel zu vielen Punkten tappe ich genauso im Dunkeln wie sie ...“

„Wir haben es bemerkt,“ warf Tekener locker ein. Sein kaltes Lächeln blitzte auf. „Manchmal muss man seine Karten eben zeigen und manchmal darf der Gegenspieler nicht mal wissen, dass man welche auf der Hand hat.“

5 Puppenspieler

„Hier steckst du.“ Michael setzte sich zu Atlan an den runden Tisch in der Kantine. Der Arkonide warf ihm nur einen kurzen Blick zu, dann konzentrierte sich seine Aufmerksamkeit wieder auf etwas anderes. Er hatte die Annäherung von Rhodans Sohn schon lange bemerkt. Zuerst hatte er sich gewundert, aber ein kurzes Nachdenken hatte erbracht, dass er die Zellaktivatoren ganz einfach "orten" konnte, egal wo sich der Träger gerade aufhielt. Atlan fragte sich, wer sonst noch Zugang zu dieser Information hatte.

Ein lautes Scheppern und Poltern liess Rhodans Sohn grinsen. Als er sich umdrehte, sah er einen jungen Mann mit hängenden Schultern vor einer Portion Tagessuppe, einem Hauptmenü und dem Getränke stehen, die er weiträumig vor

sich verteilt hatte. Ein Reinigungsroboter eilte bereits herbei, um das Unglück aufzuwischen, bevor jemand darauf ausrutschen konnte. Obwohl nichts schlimmes passiert war, wirkte der junge Mann am Boden zerstört. In seinem Gesicht zuckte es, als ob er jeden Moment in Tränen ausbrechen würde.

„Kopf hoch.“ Eine resolute Frau war vom Nachbartisch aufgestanden. „Das wird schon wieder. Komm, ich helfe Dir eine neue Portion holen.“

Wie ein Häufchen Elend trottete der Töpel hinter ihr her. Michael schüttelte den Kopf und wandte sich wieder Atlan zu. Der Arkonide wirkte nicht amüsiert. „Was ist?“

„Das war ich.“

„Bitte?“

„Ich bin deine Berichte nochmal durchgegangen. Es hat lange gedauert, aber der Chronner ist dann doch noch gefallen. Unser Freund erwähnte Fingerübungen.“

„Ja, ich erinnere mich.“

„Das war eine. Die beiden werden sich näher kommen, sie gibt ihm mehr Stabilität, wenn wir zurück sind werden sie eine Familie gründen. Puppenspiel.“ Das Lachen des Arkoniden war ohne jeden Humor. „Ich weiss nicht, was mich mehr entsetzt. Dass ich so lange gebraucht habe um zu bemerken, dass in meinem Leben immer alles klappt, selbst die unmöglichsten Dinge, oder wie einfach es jetzt ist, wo ich aktiv werde. Heute morgen habe ich kurz das Schiff verlassen. Ich habe mich ein wenig in Hangay umgesehen. Mit einer Kamera habe ich Aufnahmen gemacht und dann von der Astro-Abteilung auswerten lassen. Offensichtlich kann ich teleportieren und meine Reichweite ist unbegrenzt.“

„Unbegrenzt?“

„Ich war bei der Grossen Leere.“

„Aha. Und ... wie hat sie sich so entwickelt?“

„Keine Ahnung, ich hatte keine 5D Teleskop dabei und das Licht war noch nicht da. Danach war ich in der Milchstrasse.“ Er schnippte einen Speicherkristall über den Tisch. „Hier die Terrania News von heute morgen. Habe mal nachgesehen was Bostich so macht und die Aarus. Die Hunder-sonnenwelt ist belagert, aber noch intakt.“

„Wie ich sehe warst du fleissig,“ kommentierte Michael trocken. „Was macht KOLTOROC im Moment? Oder der Progress-Wahrer ... wie war gleich sein Name ...“

„Terkan von Voosar. Das habe ich mir auch überlegt, habe es dann aber gelassen. Mein Instinkt sagt mir, ich sollte noch einen Bogen um die Superintelligenz machen.“

Michael sah ihn schräg an. „Angst?“

„Nein, es ist komplexer. Ich habe lange darüber nachgedacht ... das hier“, er deutete auf den Tisch, wo die resolute Dame ihren zukünftigen Ehepartner sicher geparkt hatte, „mache ich quasi nebenbei. Eine Fingerübung eben. Unser Freund hat Dir ja ein paar mitgegeben. Nicht weil er Lust zum Plaudern hatte, sondern damit *ich* davon höre und damit anfangen, auszuprobieren, was ich kann. Egal. Ich denke, wir haben da etwas völlig falsch verstanden. Hismoom sagte zu Perry, dass wir ohne die Kosmokraten das Jahrtausend der Kriege zu erwarten hätten. Was, wenn es keine Warnung sondern ... eine Frage war? Wenn Hismoom sich gewundert

hat, warum wir nichts unternehmen, obwohl wir doch aus seiner Sicht dazu in der Lage waren? Das würde ein völlig neues Licht auf die Lage werfen.“

„Du meinst ...“

„Ich lasse KOLTOROC in Ruhe, weil wir den richtigen Zeitpunkt verpasst haben. Wenn hier eine Retroversion stattfindet ... ohne eine Superintelligenz, welche sie offensichtlich durchführt ... dann werden unangenehme Fragen auf uns zu kommen.“

„Du willst nicht im Ernst diese ganze Galaxis opfern, nur um weiter Atlan spielen zu können?“ rief Michael entsetzt.

„Nein ... aber ich will auch keine Superintelligenz hierher locken, um sie dann als Alibi zu opfern.“

„Du meinst ... ARCHETIM ...“

„War vielleicht ein Bauernopfer. Einer von ... uns ... hat die Retroversion durchgeführt und damit es nicht rauskommt ...“

„Atlan!“

„Ist das nicht wundervoll?“ knurrte der Arkonide sarkastisch. „Letzte Woche war ich hilflos im Angesicht von TRAITOR und wünschte mir, ich könnte etwas tun. Hüte Dich vor deinen Wünschen, sie könnten erfüllt werden.“

Michael konnte nicht lachen. „Und ... was wirst du nun tun?“

„Ich weiss es einfach nicht ... sieh mich an. Ich könnte diese Galaxis einseifen, auswingen und zum Trocknen an die Luft hängen. Ich bin so mächtig, ich könnte am Wochenende mit Kosmokraten golfen und über die weitere Entwicklung des Multiversums diskutieren! Stattdessen sitze ich hier in einer Cafeteria mit Dir und zerbreche mir den Kopf, was irgendwelche Leute von mir denken könnten! Dafür muss es einen Grund geben. Einen verdammt guten!“

„Verstehe.“

„Offensichtlich bin ich vom Transformsyndrom nicht so betroffen wie ein Kosmokraten. Oder anders. Aber warum? Und, was noch viel wichtiger ist ... was bin ich? Wirklich?“

„Unser gemeinsamer Freund erwähnte etwas von einer unabhängigen Macht,“ erinnerte Michael sich. „Wesen, die wirklich unabhängig von den Kosmokraten und Chaotarchen sind.“

Das schien Atlan etwas zu sagen. „Anders. Kosmokraten und ihre Gegenspieler denken gross, gigantisch. Jahrmillionen, Galaxiencluster, ganze Universen ... ich dagegen arbeite mit einer Pinzette. Aber warum habe ich dann solche Macht, wenn ich sie nicht einsetze? Das ergibt doch keinen Sinn! Ich fühle mich wie ... wie eine Ameise, die entdeckt, dass sie die Erde durch ... durch ... Hüpfen aus der Bahn stossen kann!“

„Okay. Okay. Jetzt mal deine persönliche Befindlichkeit aussen vor: Was machen wir?“

„Ich habe da eine Idee,“ meinte Atlan langsam. „Aber sie wird kaum jemanden gefallen.“

6 Der Plan

„Hast du völlig den Verstand verloren?“ rief Dao entgeistert. „Das wird niemand – niemand, hörst du? – akzeptieren! Niemals!“

Atlan blieb gelassen. „Dann hast du einen besseren Vorschlag. Ausgezeichnet. Ich höre.“ Er sah sie erwartungsvoll an.

Die Kartanin wandte sich ab, die Krallen frustriert ausgefahren. Blo brach das Schweigen um den Tisch: „Warum sollte TRAITOR auf so etwas eingehen?“

„TRAITOR muss mit seinen Ressourcen sparsam sein. Die Organisation ist gigantisch, daher hat sie mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen: Effizienzverluste, weil es sich einfach nicht lohnt, jeden Spezialfall zu berücksichtigen. Wenn wir ihnen also anbieten ihre Verluste und ihren Aufwand massiv zu reduzieren, dann ist das durchaus wertvoll. Sie verlieren nichts, wenn sie uns unterstützen und gewinnen nichts, wenn sie unseren Plan sabotieren.“

„Aber ... evakuieren!“ Dao sah sich am Tisch um, ihr Blick flehte um Unterstützung. „Wir haben unendliches Leid auf uns genommen, um Hangay aus dem sterbenden Universum Tarkan hierher zu transportieren! Und jetzt sollen wir das alles ... aufgeben? Einfach so?“

„Besser das, als alles zu verlieren,“ warf Michael ein.

„Natürlich!“ fauchte sie. „Dass du ihn unterstützen würdest, war ja klar.“

„Du bist wütend,“ sagte Atlan sachlich. „Natürlich fühlt ihr euch alle zurückgesetzt, dass ich mit Michael spreche und mit euch nicht.“ Mehr als eine Person am Tisch sah betreten weg, nur Tekener lachte, als Atlan zur Sprache brachte, was sie alle seit Tagen bewegte. „Michael weiss bereits zu viel und so kann er mit wenigstens helfen, meine Gedanken zu ordnen.“ Sein Gesicht wurde hart. „Ich hoffe, euch ist auch klar, dass ich ihn wahrscheinlich töten muss, sollte jemals die Gefahr bestehen, dass er TRAITOR in die Hände fällt.“

Der Schock sass tief. Je nach Charakter blickten die Personen am Tisch Atlan oder Michael an oder keinen von beiden.

„Schaut nicht so!“ Michael schlug auf den Tisch. „Was ist mein Leben gegen diese Galaxis? Vielleicht alle Galaxien in dieser Mächtigkeitsballung?“

„Aber ... aber ...,“ stotterte Fee. „Das ...“

„Das ist Notwendigkeit,“ vervollständigte Michael. „Das hier ist Krieg. Nur weil wir keine Flotten aussenden und gigantische Raumschlachten schlagen heisst das noch lange nicht, dass es keiner ist.“

„Es ist einfach nur der ungewöhnlichste Krieg, den wir jemals geschlagen haben,“ griff Atlan den Faden auf. „Ich verstehe eure Besorgnis und ihr Terraner gebt ja nie auf, versucht immer eure humanitären Ideale durchzusetzen. Das ist gut und ich würde das unterstützen ... wenn es denn diese Galaxis retten würde.“

„Aber dein Plan würde es?“ Dao lachte bitter. „Wir würden *alles* verlieren.“

„Nein,“ Atlan schüttelte den Kopf, „würdet ihr nicht. Wenn ihr für ein paar Minuten eure Emotionen unter Kon-

trolle halten könntet, würde ich euch den ganzen Plan erklären.“

„Das klappt nie,“ meinte Dao hinterher. Aber sie hatte keinen besseren Vorschlag.

7 Unerwartete Unterstützung

„Wir landen in wenigen Augenblicken,“ teilte Fee ihnen mit.

„Danke,“ sagte Tekener und trank einen Schluck. Michael sass ihm gegenüber und blickte konzentriert auf das Spielbrett. Er sah nicht hin, als Tek sein Glas neben den verschiedenen Schusswaffen abstellte, die der Sammler in bequemer Reichweite deponiert hatte. Da sie nicht wussten mit welchen Mitteln TRAITOR sie angreifen würde, hatte Tek verschiedene Waffen aus seiner umfangreichen Sammlung mitgebracht. Von primitiven Schusswaffen bis zu hochmodernen Strahlern war alles dabei. „Du nimmst es ziemlich gelassen.“

„Wenn es funktioniert,“ meinte Michael abwesend und machte seinen Zug, „gibt es keinen Grund für TRAITOR an Bord zu kommen, also bin ich sicher. Und wenn es nicht funktioniert,“ er sah Tek direkt an, „gehöre ich vielleicht zu den Glücklichen.“

„Hm.“ Tek blickte auf das Spielfeld. „Guter Zug.“

„Dao wirkte aufgebracht.“

„Hm,“ brummte Tek zustimmend. „Falls ich wirklich schiessen muss, bringt sie mich wohl um, bevor der Schuss verhallt ist. Aber,“ er sah Michael grinsend an, „ich denke, wir müssen uns da keine Sorgen machen, oder?“

Michael lächelte unverbindlich. Tek's Versuch ihm eine Information zu entlocken war zu offensichtlich.

* * *

Atlan schritt die Rampe herunter, als wären sie auf einem beliebigen Raumhafen gelandet und nicht auf dem äussersten Ring der Dienstburg SIRC des Progress-Wahrers Tarkan von Voosar. Blo Rakane und Dao folgten ihm deutlich vorsichtiger. Wie gefordert erwartete sie am Ende der Rampe nur ein Effremi mit einem Gleiter. Das kleine Wesen, das einer terranischen Maus glich, putzte sich nervös. „Willkommen auf SIRC, Atlan da Gonozal. Mein Name ist Wyherthún, ich bin Ihnen für die Dauer ihres Aufenthalts als Begleiter zugeteilt.“

„Danke.“ Atlan sah sich um. Wenn die Dienstburg wegen ihnen irgendwelche Vorsichtsmassnahmen ergriffen hatte, dann war davon nichts zu bemerken. Er verzichtete darauf den Funkkontakt mit der SOL zu testen. Eine solche Aktion wäre als Schwäche gedeutet worden und das konnten sie sich im Moment nicht leisten. Nachdem er seine Begleiter vorgestellt hatte, bat er ihren Führer sie zu Tarkan von Voosar zu bringen.

Wyherthún blinzelte nervös. „Ich habe noch keine Information vorliegen, wann der Progress-Wahrer Ihnen eine Audienz gewähren kann.“

„Es wird vorliegen, sobald wir Zenter-Kreis erreicht haben,“ behauptete Atlan selbstsicher. Den Seitenblick von

Dao ignorierte er. Er wusste von ihrem wachsenden Misstrauen ihm gegenüber, auch wenn sie es perfekt verbarg. Der Flug hierher, die Behandlung durch die verschiedenen Dienststellen, Lotsen und andere Mitglieder TRAITORS liess für die Kartanin nur einen Schluss zu: Atlan war umgedreht worden, durch einen Doppelgänger ersetzt worden oder wurde sonst wie durch TRAITOR kontrolliert. Zwar war jeder ihrer Versuche gescheitert ihr Misstrauen durch Beweise zu untermauern, aber das hatte sie nur ihn ihrer Vermutung bestärkt. Atlan konnte sie gut verstehen, aber es auch nicht ändern. Er brauchte sie, also sorgte er unauffällig dafür, dass sie immer in seiner Nähe war. Sie merkte es nur selten und wenn, dann war es ihr recht, denn so konnte sie ihn im Auge behalten. Er nutzte die Nähe, um sie mit kleinen Bemerkungen in ihrem Zustand der Unsicherheit zu halten.

„Äh ... ja, sicher. Bitte, folgen Sie mir.“

„Danke.“

* * *

Der Effremi war es offensichtlich nicht gewohnt von wichtigen Gästen höflich behandelt zu werden, denn er blühte durch die Behandlung förmlich auf. Dies entging Dao nicht, die sich zum wiederholten Mal sagte, dass ein Angehöriger von TRAITOR keinen Grund hätte, nett zu sein. Auf der anderen Seite wusste sie aus ihrer langen Erfahrung, dass Pläne häufig zum Schluss scheiterten, wenn alle Parteien die grössten Einsätze wagten, um das Steuer noch einmal herumzureissen.

Auf dem Weg wurde der Effremi nicht müde sie auf wichtige Details der Burg hinzuweisen. Atlan und Blo Rakane unterhielten sich mit ihm, entlockten ihm Information um Information, ohne wissbegierig zu wirken. Dao folgte dem Schauspiel und wunderte sich, ob Atlan wirklich versuchte mehr über die Burg herauszufinden oder es nur etwas vorspielte, um sie in Sicherheit zu wiegen.

Der Gleiter landete schliesslich vor dem Prallfeld, welches den Zenter-Kreis absicherte. Gerade als der Effremi etwas sagen wollte, meldete sich ein Mitglied seiner Rasse: „Der Progress-Wahrer wünscht Atlan da Gonozal mit seinen Begleitern sofort zu sehen.“

Voller Ehrfurcht blickte ihr Führer Atlan an. „Wir sind bereits vor dem Prallfeld.“

„Ich schalte eine Lücke.“

Während der Effremi den Arkoniden durch die Tatsache, dass er den Zeitpunkt des Eintreffens dieser Botschaft so exakt vorhergesagt hatte, quasi auf die Stufe eines Halbgottes erhob, lief es Dao eiskalt den Rücken herunter. *„Nur jemand von TRAITOR kann das gewusst haben.“* Noch während sie den Gedanken verdaute, traf sie ein scharfer Blick Atlans. Unmerklich schüttelte der Unsterbliche den Kopf. *„Verschiedene Körper werfen den gleichen Schatten,“* sagte er mysteriös auf Kartanisch.

Die Realisierung traf Dao wie ein Schock. *„Es ist nicht Atlan! Es ist irgendeine Art von Kämpfer der Kosmokraten! Er hat sich hier im Schutz von Atlan eingeschlichen! So muss es sein!“* Gleichzeitig realisierte sie, welches Risiko das Wesen einging, sie hier, quasi vor den Augen des Feindes, über seine wahre Natur aufzuklären. Rasch hielt sie den Kopf schräg

und legte die Ohren verwirrt an: „Wie bitte?“

„Nichts.“ Der Arkonide tat so, als ob wäre nichts geschehen und sah nach vorne. Der Effremi war immer noch so voller Bewunderung, dass er von dem kleinen Austausch entweder nichts mitbekommen hatte, oder ihm keine Bedeutung beimass. Als der Gleiter landete, wandte Atlan sich an den Effremi: „Unser Aufenthalt hier wird nur einige Minuten dauern. Bitte warte hier auf unsere Rückkehr.“

„Selbstverständlich!“ rief Wyherthún eifrig. Dao hatte das Gefühl, es würde nicht viel fehlen, und er hätte angefangen Atlans Stiefel sauberzulecken. Sie fand das abstoßend.

Kurze Zeit später standen sie in der 120m durchmessenden Anthrazit-Sphäre, die dem Progress-Wahrer von Voosar als Zentrale diente. „Was kann ich für Sie tun, Atlan da Gonozal?“ erklang seine kalte Stimme in ihren Köpfen.

„Wir benötigen 10 MASCHINEN und die entsprechende Infrastruktur zur Versorgung,“ forderte Atlan geradeheraus.

„Unmöglich.“

„Im Gegenzug werden alle Angriffe auf Einrichtungen von TRAITOR in Hangay und Umgebung eingestellt.“

Eine längere Pause entstand.

„Gewährt.“

„Die MASCHINEN sollen sich beim Ushallu-System beithalten.“

„Einverstanden.“

Ohne ein Wort des Abschieds drehte Atlan sich um und ging. Verwirrt folgte Dao ihm, deren Unsicherheit bereits wieder wuchs. Eigentlich hatte sie mit einem Angriff Atlans auf den Progress-Wahrer gerechnet, aber nichts war geschehen. *„Zumindest nichts, was ich bemerkt hätte.“* Aber sie konnte sich einfach nicht entscheiden, ob das nun ein gutes Zeichen war, oder nicht.

8 Neue Kansahariyya

Die Führer des neuen Widerstands gegen TRAITOR waren sichtlich nervös, als Atlan im Besprechungsraum eintraf. „Willkommen,“ begrüßte er sie, so als ob sie seine Gäste wären und nicht umgekehrt. „Wir haben mit TRAITOR ein Abkommen ausgehandelt,“ liess die Bombe sofort platzen. Noch bevor der Schock abklingen und jemand die Stille ausnutzen konnte, fuhr er mit fester Stimme fort: „TRAITOR gestattet uns die Galaxis zu evakuieren, wenn wir im Gegenzug auf weitere Angriffe auf ihre Infrastruktur verzichten. Als Beweis haben sie uns 10 MASCHINEN zur Verfügung gestellt. Wir werden die alten Systeme der Materiewippen wieder in Betrieb nehmen, Sonnentransmitter bauen und alle wichtigen Systeme evakuieren. Das ist mein Angebot.“

Ein Hauri sprang auf und brüllte wutentbrannt: „Niemals! Wir werden unsere Heimat niemals aufgeben!“

Atlans Stimme schnitt durch den entstehenden Tumult wie ein Desintegrator: „Das müssen sie auch nicht.“ In die verwirrte Stille sprach er: „Wir evakuieren alles, was uns wichtig und wertvoll erscheint. Personen, Planeten, Sonnen, ganze Sonnensysteme, wenn nötig. Wir bauen mit Hilfe der

Technik von TRAITOR eine künstliche Kleingalaxis mit allem, was wir brauchen und wollen. Einen Schwarm. Überlegen sie: Hangay besteht aus 230 Milliarden Sonnenmassen. Doch nur eine Handvoll davon sind wertvoll für uns. Wir evakuieren die Heimat nicht ... wir nehmen sie mit und bringen sie an einen sicheren Ort. Es wird kein Flüchtlingstreck, niemand wird Hunger oder Entbehrung erdulden müssen. Wir können genug Rohstoffplaneten mitnehmen, um die Reise angenehm zu gestalten.“

Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Selbstverständlich steht es jedem frei zurückzubleiben und sein Glück in einem Kampf gegen TRAITOR zu versuchen. Aber bedenken sie dies: Bei der letzten Retroversion haben mindestens zwei Superintelligenzen ihr Leben gelassen und ich wage gar nicht daran zu denken, wie viele Milliarden von uns. Denn eins ist sicher: Selbst wenn wir irgendwo im Universum die Unterstützung finden würden, die für eine Retroversion nötig ist, so wird TRAITOR dem nicht tatenlos zusehen. Diese Organisation ist erschaffen worden, um gegen Kosmokraten zu widerstehen. Wenn wir die Schaffung einer Negaspähre gewaltsam verhindern, dann wird es zu Raumschlachten kommen, die wir uns nicht vorstellen können. Hunderte von Milliarden Lebewesen werden getötet werden, Hunderttausende von Sonnensystemen vernichtet, es wird schlimmer sein, als alles, was wir uns vorstellen können.“

„Aber ... werden die Kosmokraten nicht doch irgendwann eingreifen?“ rief ein Attavennok.

„Nein, wir haben ein Abkommen mit ihnen ausgehandelt, das ihnen jeglichen Eingriff in der lokalen Gruppe verbietet,“ antwortete der unsterbliche Arkonide. „Ich werde sie nicht drängen. Es ist eine furchtbare Entscheidung. Auf den Datenkristallen, die nun verteilt werden, finden sie alle Details.“

„Wie lange wird das dauern?“ rief eine Stimme von hinten.

„Wir haben vier Wochen,“ erklärte Atlan ruhig. „So viel Zeit hat uns KOLTOROC zugestanden. Laut den Technikern der Kolonne ist das ausreichend und nach allem, was ich weiss, stimme ich dem zu.“

Stille breitete sich aus, als den Delegierten klar wurde, was das bedeutete.

„Ja,“ nickte Atlan und sein Gesicht war hart. „Ich brauche ihre Entscheidung in 8 Stunden. Keine Minute mehr.“

Fast panisch rissen die Delegierten die Datenkristalle an sich und hasteten los, um ihre Regierungen zu informieren. Selbstverständlich gab es von KOLTOROC keine Zeitlimite, aber Atlan wusste, dass die Neue Kansahariyya jede Minute, die man ihr zugestand, nur mit sinnlosen Diskussionen vergeuden würde. Die negative Superintelligenz würde es ihm wohl nicht übel nehmen, so missbraucht zu werden, selbst wenn sie es jemals herausfinden sollte. Sie bekam was sie wollte und die Kansahariyya auch. Nur in letzterem Fall was es schwer zu sagen, ob die Bewohner von Hangay das begreifen würden.

9 Vorwärts, Rückwärts, Seitwärts, Sprung

Überall um sich herum sah Michael in erschöpfte Gesichter. Die letzten Wochen waren ein endloser Strom von unvorhergesehenen Katastrophen gewesen, nervenaufreibende Zusammenarbeit von Wesen, die verschiedener nicht sein konnten, Reibereien zwischen Mitgliedern der SOL, der Rassen von Hangay und den Mitgliedern von TRAITOR. Er blickte auf das grosse Hologram in der Mitte der Zentrale. Es war unglaublich knapp gewesen, aber sie hatten es geschafft. 220'000 Sonnen waren versetzt, sorgfältig platziert und ausgerichtet worden, Planeten waren ausgesucht, vorbereitet, ihre Achsen und Umlaufzeiten angepasst worden und dann hatte man sie an ihren neuen Standort transportiert. Man hatte Monde entfernt oder hinzugefügt, um den neuen Systemen mehr Stabilität zu geben. Fabriken hatten ganze Planeten nach Rohstoffen durchwühlt und gigantische Massen an Robotern ausgespuckt, die weitere Roboter und weitere Fabriken gebaut hatten, die sich exponentiell vermehrt hatten, bis sie endlich genug Material für ihr Vorhaben zusammen hatten.

Nun waren sie bereit bis auf eine Kleinigkeit: Die Ganscharen hatten keine Ahnung, wie man die neue Kleingalaxis durch den Wall um Hangay bringen könnte. Es war für einzelne Raumschiffe schon schwierig genug, aber das neue Gebilde war an der breitesten Stelle 174 Lichtjahre gross. Zu viel, um es durch die kleinen Lücken an normaler Raumzeit durch den Wall zu lotsen. Das war von Anfang an der Schwachpunkt in ihrem Plan gewesen. Nur weil Atlan versprochen hatte, dass alles bereit sein würde, hatten sie ihren waghalsigen Plan überhaupt beginnen können.

„Zerenghaa wird platziert,“ erklang die Stimme des Cheftechnikers der Ganscharen über Funk. Ein Automat zählte den Countdown.

„Alles klar bei euch?“ fragte eine bekannte Stimme. Sofort wurden Rufe laut und Waffen wurden gezogen.

Michael löste die Verriegelung der Rückenlehne seines Sessels und lehnte sich soweit zurück, dass er Dantüren von unten ansehen konnte. „Hey. Was machst du denn hier?“

Der Dual sah sich mit halb erhobenen Händen um. „Ich bin wohl gerade rechtzeitig gekommen, um mich erschossen zu lassen,“ zischelte Yrendir.

„Sichern!“ peitschte Atlans Stimme durch den Raum. „Dantüren! Was willst du hier?“

„Ich soll fragen, ob du klarkommst,“ antwortete Roi. Der Dual nahm die menschliche Hand herunter und deutete mit der anderen auf das Hologram. „Das ist nicht gerade ein kleines Objekt.“

Atlan nickte. „Es gibt eine Alternative?“

„Mein Chef wäre bereit den Transfer durchzuführen, aber dazu müsstest du die SOL verlassen.“

Der Arkonide dachte einen Moment darüber nach. „Einverstanden. Fee, ich nehme die X-1. du hast das Kommando.“ In diesem Augenblick wurde vielen in der Kommandozone deutlich, welche wichtige Rolle der Unsterbliche

bei der Evakuierung bisher gespielt hatte. Ohne ihn hätten die einzelnen Fraktionen sich nur Stunden nach dem epochalen Entscheid der Neuen Kansahariyya wieder zerstritten. Er war es gewesen, der mit unendlichen Einfühlungsvermögen dieses gigantische Projekt auf Kurs gebracht und es dort gehalten hatte, der schier unmögliche Probleme und unüberwindbar erscheinende Differenzen gelöst hatte.

Atlas sah sich um, sein Blick drückte Ruhe und Entschlossenheit aus. „Sein Chef wird das Projekt genau so gut, wenn nicht sogar besser, zum Abschluss bringen, als ich. Habt Vertrauen. Wir sehen uns auf der anderen Seite.“ Damit ging er und liess sie allein.

Die Information, dass der letzte Planet in Position war und damit fast 83'000 Zivilisationen von Hangay beinahe gerettet waren, ging in den Sorgen und Zweifeln der Besatzung unter. Die Spacejet X-1 schleuste wenige Augenblicke später aus und ging sofort auf Hypertakt. Atlas flog eine leichte Kurve vom Schiff weg, dann verloren sie ihn aus der Ortung.

Roi hob seinen Kommunikator an den Mund. „Wir sind bereit.“

„Gut.“ Alle Köpfe drehten sich zur gelassene Stimme von Akato Ichiro um. „Mein Name ist Akato Ichiro. Ich bitte um Verständnis für meine unbedeutende Figur. Ich diene alleine als Ankerpunkt für eine Wesenheit, die den eigentlichen Transfer durchführen wird. Sind wir bereit für die letzte Phase?“

Während sich die Besatzungsmitglieder wieder langsam entspannten, kamen die Klarmeldungen der einzelnen Stationen. Konzentriert nahm der Hase sie entgegen, löste noch einige kleinere Probleme mit der selben Souveränität wie zuvor Atlas. Als die letzte Meldung eintraf, herrschte wieder die gleiche Atmosphäre an erschöpfter Zuversicht, in der Atlas sie verlassen hatte. „Dann los.“

Die MASCHINEN zogen sich zurück und jedes Gerät auf 5D Basis wurde eines nach dem anderen abgeschaltet. Gleiter auf Planeten suchten sichere Landeplätze auf, Schutzschirme wurden durch normale Schotts ersetzt. Ortung und Funk, Triebwerke und Kraftwerke fuhren herunter bis am Ende nur die normaloptische Ortung und die Simulationen auf positronischer Basis blieben. Die SOL war sicher auf einem Mond geparkt, aber das Gefühl der völligen Hilflosigkeit machte sich breit. Falls dies ein Trick von TRAITOR war, um sie effizient auszuschalten, dann würde es sich jetzt zeigen.

„Da ist noch etwas auf Khuururu II ... gut ... SIRC, wir sind bereit für den Transfer.“

„Verstanden.“ Nur das eine Wort, dann zeigte das letzte verbleibende Hyperfunkgerät an, dass die Verbindung abgebrochen war. Der letzte Daellion-Meiler der SOL fuhr herunter, das Funkgerät schaltete sich ab. Stille breitete sich aus.

Der Hase setzte sich im Doppellotos auf den Boden, legte seine beiden Schwerter neben sich und schloss die Augen. „Transfer beginnt.“

Bis auf das nervöse Atmen der dreifach besetzten Kommandozentrale war kein Laut zu hören.

* * *

Mit seinen erweiterten Sinnen griff Ichiro hinaus, durch die Trennschicht zwischen den Multiversen und zog das vorbereitete Transferuniversum zu sich heran. Automatisch glich es seine Naturgesetze an das Standarduniversum an, bis der Unterschied gerade noch gross genug war, damit sie getrennt blieben. Da es nun nur noch unterlichtschnelle Verbindungen zwischen der Kleingalaxis und dem Rest von Hangay gab, musste es möglich sein, sie komplett in das Transfer-Universum zu schieben. Ichiro hatte das schon mit kleineren Objekten getan, aber noch nie mit etwas so komplexes. Alleine die Beharrungskräfte der unzähligen Bewusstseine in den bewohnten der 220'000 Sonnensystemen würden einen erheblichen Widerstand bewirken.

Aber er wusste, dass Grösse letztlich unbedeutend war. Das wichtigste Hindernis war nicht die Aufgabe sondern seine Zweifel. Ohne Hast brachte er seine Atmung unter Kontrolle, sammelte seine Konzentration.

Und leitete den Übergang ein.

Es misslang. Ohne seine Konzentration zu unterbrechen griff er hinaus, über Lichtjahre und unterbrach die Energieversorgung des kleinen Piratenschiffs, welches sich heimlich angeschlichen hatte, um zu sehen, was sich da tat. Die Besatzung würde keinen Schaden nehmen, aber er gewann die Beobachtungslücke, die er benötigte. Weiter entfernt war eine andere Flotte im Begriff sich auf einen Konvoi von Schiffen TRAITORs zu stürzen. Ihre Ortung strich ungewollt ebenfalls über den neuen Schwarm. Es waren zu viele Schiffe für einen kleinen Eingriff. Ichiro sandte seinen Willen aus, packte die Gravitationskonstante und zog. Die Schockwellen zermalmten die Schiffe sofort, als sie den Hyperraum verliessen.

Ruhe kehrte ein.

Ichiro versuchte es erneut.

Es gelang. Der Schwarm befand sich nun in einem Mikrouniversum, welches knapp 180 Lichtjahre gross war. Der Schock des Übergangs war winzig, zu klein, um von normalen Lebewesen wahrgenommen zu werden, aber Ichiro bemerkte die Schockwellen, die an dem primitiven Ersatz für das GESETZ entlangliefen und das Transfer-Universum in einigen Stunden destabilisieren würden.

So lange würden sie nicht bleiben. Mit einem Gedanken versetzte Ichiro die Verbindung zwischen den beiden Multiversen und liess das Transfer-Universum kollabieren. Der eingebaute Schutzmechanismus drückte den Inhalt an der zuvor festgelegten Stelle ins Standarduniversum zurück.

„Transfer durchgeführt.“

* * *

Ungläubige Blicke überall. Seit der Hase sich auf den Boden gesetzt hatte, waren kaum sieben Minuten vergangen. Niemand hatte irgendeine Veränderung bemerkt. „Meiler 12 hochfahren.“

Energie begann aus den Puffern zu fliessen, bauten die höherdimensionalen Schutzfelder auf, die zum Betrieb des Meilers nötig waren. Die Selbsttests starteten und meldeten Komponente um Komponente grün. Die Fusion zündete und eine gigantische Menge an Energie brandete durch die Hohl-

leiter zum vorgesehenen Ziel. Ein Fernortungssystem auf der Hülle erwachte zum Leben, begann seinen Selbsttest.

Hunderte von Augen frassen sich am Bildschirm fest, auf dem das Protokoll des Systemtests mit quälender Langsamkeit abließ. Minuten, die sich wie Stunden anfühlten, vergingen.

„Ortung bereit. Positionsbestimmung läuft. Andromeda ... Distanz 1.301.134 Lichtjahre ... Fornax ... Distanz ... 2.000.007 Lichtjahre ... Milchstrasse ... Distanz ... 1.999.960 Lichtjahre.“ Eine Pause. „Zweiter Lauf zur Überprüfung der Ergebnisse.“

Dann der erlösende Satz: „Transfer gelungen. Wir sind durch!“

Unbeschreiblicher Jubel brach in der Kommandozentrale aus. Die Unsterblichen und Fee Kellind trafen sich bei Ichiro. „Wir sind dir zu grossem Dank verpflichtet,“ sprach Fee das aus, was alle dachten.

„Ich tat nichts als hier zu sein,“ antwortete Ichiro bescheiden.

„Dennoch. Danke! Aus ganzem Herzen!“

„Es war mir eine Ehre.“

Fee liess die Besatzung den Erfolg noch einige Minuten auskosten. „Okay, Leute! Bringt das Schiff wieder in Gang! Meldung an die Kansahariyya, dass wir es geschafft haben! In einer Stunde will ich wissen, ob das Gefüge unseres Schwarms Schaden genommen hat! Und wann die Ganscharen den ersten Sprung wagen wollen.“ Sie wandte sich der Lücke in ihrer Gruppe zu. Die anderen Unsterblichen betrachteten Dantynen mit einer Mischung aus Neugierde und Ablehnung. „Auf die Geschichte bin ich jetzt gespannt.“

Michael kürzte das Ganze ab. Er trat zu seinem halben Zwilling und streckte seine Hand aus. „Willkommen Zuhause.“

Roi schlug ein. „Danke.“

Yrendir blickte sich um. „Ich hoffe der Empfang ist in Zukunft nicht ganz so herzlich.“

Roi seufzte. „Ich hätte widerstehen müssen ... es war ein Fehler im menschlichen Humor zu erklären.“ Mit weinerlicher Stimme fuhr er fort: „Jetzt muss ich mir für den Rest der Ewigkeit seine Witze anhören! Und es nützt nicht einmal etwas, wenn ich mir die Ohren zuhalte!“

Die aufgestaute Anspannung entlud sich mit lautem Lachen.

„Nicht übel,“ lobte Michael. „Bleibst du jetzt hier?“

„Mal sehen,“ wickelte Roi aus und deutete auf Ichiro. „Das hängt von ihm und Perry und Atlan ab.“

„Atlan!“ rief Fee. „Den habe ich ja komplett vergessen! Ortung! Irgendein Zeichen der X-1?“

„Wir sind dran!“

Drei Tage später aktivierten die Ganscharen den Transitionsantrieb des neuen Schwarms. Mit kurzen Sprüngen über 50 Lichtjahre würde er sich in Richtung Milchstrasse bewegen. Nur Atlan blieb verschwunden. Alles, was Ichiro dazu sagte, war, dass sie sich keine Sorgen machen müssten, er

würde sie wahrscheinlich in der Milchstrasse erwarten oder kurz nach ihnen eintreffen.

10 Wut

Während Atlan die Space-Jet von der SOL wegsteuerte, fragte er sich was Perry Rhodan wohl in diesem Moment tat. Wissen floss ihm zu, wie immer, wenn er eine Frage stellte, deren Antwort er eigentlich nicht wissen konnte. Zuerst hatte ihn der Vorgang erschreckt. Es war nicht die Vorstellung nicht allein in seinem Kopf zu sein, schliesslich teilte er sein Gehirn schon seit Jahrtausenden mit seinem Extrasinn. Aber es mit etwas zu teilen, dass er nicht begriff, dessen Beweggründe er nicht beurteilen konnte, das war etwas anderes. Inzwischen hatte er Vertrauen gefasst. Aus welchen Gründen auch immer, das Wesen in seinem Kopf richtete sich nach seinen Wünschen, meistens jedenfalls. Und wenn es sich widersetzte, dann entsprach das Ergebnis hinterher meist eher seinen Vorstellungen, als wenn er seinen Willen durchgesetzt hätte.

„Tare-Scharm. Die Retroversion. Es ist dort ... bei ARCHETIM ... Bei den Göttern Arkons! Er hat keine Ahnung!“ Zweifel kamen in ihm auf. „Was würde es ändern, wenn ich auch dort auftauchen würde? Könnte ich wirklich eine Retroversion durchführen?“ Sein Gefühl sagte ihm Ja. Er schloss die Augen, als ihm die Konsequenzen klar wurden. „Warum ich?“ Aber da war einfach niemand sonst. Wenn er nichts tat, dann würde ARCHETIM umsonst sterben, vernichtet von TRAITOR wie so viele vor ihr. „Also los.“

Das Wesen, dessen Anhängsel er war, verschob die Raum-Zeit-Koordinate seines kleinen Schiffs so wie ein Kind einen Spielstein über Softplast schiebt. Es ging in die Vergangenheit, 20 Millionen Jahre. Verglichen mit dem Aufwand, den bisherige Zeit-Expeditionen benötigt hatten, war sein Sprung geradezu lächerlich einfach. „Werde ich jemals wieder etwas in meinem Leben finden, das wenigstens eine kleine Herausforderung darstellen könnte?“ dachte Atlan mürrisch.

„Narr,“ erklang die vertraute Stimme seines Extrasinns. „Statt dich zu beklagen solltest du dankbar sein, dass du alle Nachbargalaxien retten kannst.“

„Aber zu welchem Preis. Zu welchem Preis.“

Die vertraute Form einer Hantel schälte sich aus dem Grau um ihn herum. Aber es war nicht die SOL. „JULES VERNE ...“, las der Unsterbliche. „Wie passend. Warum schreiben Sie nicht gleich drauf, dass sie aus der Milchstrasse kommen?“ Das Bild wurde klarer. Der Paratron des Schiffs stand unter schwerem Beschuss. Um sich herum konnte Atlan die typischen Signale einer Raumschlacht ausmachen, nur diese Schlacht sprengte alles, was er jemals erlebt hatte. Einige Lichtjahre voraus lag der innere Wall der Negaspähre von Tare-Scharm. Die Schlacht reichte über fast die ganze Strecke. In der Zeit, die Atlan brauchte, um sich kurz zu orientieren wurden mehr als 100'000 Raumschiffe vernichtet. Jede Sekunde starben eine Million Lebewesen. Wenn die Schlacht noch einen Tag weitertoben würde, würden mehr

als 80 Milliarden ihr Leben lassen, mehr als in der gesamten LFT lebten. Die Zahlen trieben Atlan die Tränen in die Augen. *„Das muss aufhören!“* schrien seine Gedanken.

Während er mit dem Grauen kämpfte, tanzten seine Finger über die Steuerung der X-1. Die Jet schnellte vor, raste mit voller Beschleunigung auf die JULES VERNE zu. Während der Steuerungscomputer versuchte ihn heil durch das Chaos zu bringen, wandte Atlan sich dem Funk zu. Er sandte seinen persönlichen Erkennungscode auf allen Flottenfrequenzen.

* * *

„Wer?“ rief Perry ungläubig.

„Es ist Atlans Code! Wir haben seine Jet geortet.“

Blitzschnell kalkulierte Rhodan die Chancen, dass das kleine Fahrzeug eine Falle war. „An Bord holen. Gucky, Tolot.“

„Alles klar, Chef!“ Gucky salutierte leger, sprang auf Tolots Schultern und wartete dort auf den Namen des Hangars.

„Seid vorsichtig!“ rief Rhodan noch, dann waren sie verschwunden.

* * *

Atlan steuerte die winzige Jet durch die Strukturücke und dann in einem halsbrecherischen Kurs zum Hangar, während die JULES VERNE noch immer von Traitanks bedrängt wurde. Er machte sich nicht die Mühe die Landebeine auszufahren, sondern vertraute sich den Notfall-Prallfeldern an. Einige Gravos kamen durch, als die Rettungssysteme sein Fahrzeug scharf abbremsten. Im Hangar erschienen zwei vertraute Gestalten. Atlan öffnete seine Mentalstabilisierung. *„Gucky!“* dachte er intensiv. *„Im Laderaum!“*

Er sprang in den deaktivierten Antigravschacht, glitt an der Leiter hinunter. „Das muss sofort zu einem Kraftwerk nahe dem Schiffsschwerpunkt!“ brüllte er und deutete auf einen Kubus, der vor wenigen Augenblicken nicht dort gewesen war. Das konnte aber keiner von den Neuankömmlingen wissen und er hatte nicht vor es ihnen zu sagen. „Es ist ein Schutzschirm, den wir in Hangay erbeutet haben!“

Gucky, durch den kurzen Gedankenkontakt überzeugt den echten Atlan vor sich zu haben, zögerte nicht lange. „Bin ich ein Packesel oder was?“ Er griff nach Atlan und dem Kubus und sprang. Einen Moment später tauchte er wieder auf und holte Tolot.

„Energiekupplung, Stufe 5!“ blaffte Atlan den verblüfften Techniker im Mittelteil des Schiffs an.

„Ja, Sir!“ Er sprang mit deutlicher Verzögerung los, um das gewünschte zu beschaffen. Kaum das er angekommen war, half Tolot ihm mit dem schweren Kabel.

„Einfach an der Seite dranhalt.“ Atlan strich mit der Hand über die Kante und ein passender Anschluss bildete sich aus dem soliden Material aus.

„Interessant.“ Tolot fuhr zwei seiner Augen aus, um den Vorgang näher zu betrachten. „Das sieht so ähnlich aus, wie die Entfaltung der Pilzdome von THOREGON.“

„Ja,“ nickte Atlan und trat zurück. Eine Wölbung bildete sich auf der Oberseite, dann floss eine Kugel aus dem Kubus heraus, gefolgt von einem Zylinderstück und einer zweiten Kugel. Das verkleinerte Modell der JULES VERNE kam

ein paar Zentimeter über dem Kubus zum Stehen. Einen Moment später leuchtete es auf. „Bereit. Zentrale? Status vom Paratron?“

Schweigen.

„Verdammt!“ herrschte Atlan den entsprechenden Offizier an. „Bekomme ich endlich eine klare Meldung?“

„Paratron stabil!“ meldete der verblüffte Techniker endlich. „Belastung ... marginal.“

Atlan streckte die Hand aus. „Das sollte uns etwas Zeit verschaffen. Gucky, Zentrale, wenn ich bitten darf.“

Der Mausbiber stemmt die Arme in die Seite. „Wieso läuft eigentlich niemand mehr, wenn ich in der Nähe bin?“

Der Arkonide lachte herzlich. „Weil du so nett bist?“

„Oh, das kostet dich ein paar Mohrrüben!“ drohte Gucky. „Nächster Halt ... COMMAND.“

* * *

„Was machst du hier?“ wollte Perry wissen, der die ganze Aktion auf einem Monitor verfolgt hatte.

Ein grimmiger, fast schon hasserfüllter Blick von Atlan traf ihn. „Deine Fehler ausbügeln, Barbar, was sonst,“ knurrte Atlan. „Ich denke, es ist besser, du gehst jetzt.“ Seine Stimme war so kalt, es wäre dem Element der Kälte unangenehm gewesen. Ohne Rhodan oder die verwirrten Blicke, die ihn trafen, weiter zu beachten, scheuchte er einen Offizier aus seinem Sitz und fuhr ihn in die horizontale. „Keine weiteren Störungen, während ich die Retroversion durchführe.“

„du?“ rief Rhodan ungläubig als Gucky auch schon aufschrie: „Das ist nicht ... bei allen tanzenden Windteufeln von Tramp ... was ... ist ...“

Der Körper von Atlan begann ein gleissendes Licht zu verströmen. Während die ersten Besatzungsmitglieder nach ihrer Waffe griffen, war Rhodan sich sicher, dass Atlan echt war. Er hatte schon die ganze Zeit keine Zweifel gehabt, wunderte er sich. „Nicht schießen!“ befahl er. *„Was hat er damit gemeint, es sei mein Fehler? Und wie will er eine Retroversion durchführen?“*

Alle weiteren Gedanken wurden erstickt, als Atlan seine Abschirmung fallen liess und die ganze Wucht seiner Existenz für jeden im Umkreis von mehreren Lichtjahren spürbar wurde. Ein Gedanke und die Traitanks in der näheren Umgebung zerstoben in gewaltigen Explosionen. Stille legte sich um die JULES VERNE.

„Ist es soweit?“ hörte Atlan eine weit entfernte Stimme fragen. Sie sprach nicht mit ihm, er hörte nur mit. „Ja,“ teilte das Wesen in ihm ARCHETIM mit.

„Dann ist es gut.“ Der Gedanke der Superintelligenz enthielt so viel mehr Informationen. Sie wusste genau was hier geschah. Sie opferte sich für Tare-Scharm, für die Lüge, die Atlan und Perry lebten, für das Leben. Das Geheimnis würde gewahrt bleiben. Die Ungeheuerlichkeit dieser Tat liess Atlan aufbäumen. Er stemmte sich dagegen, mit aller Kraft.

Seine andere Seite wandte sich ihm zu, lauschte seinem Wunsch. *„Ist es das? Mein Leben, diese Lüge ... aus welchem Grund auch immer ... gegen das Leben von ARCHE-“*

*TIM und Milliarden seiner Anhänger? Wie kann ich das zulassen?** Aber es musste einen Grund geben, einen Grund, den er nicht verstand, aber seine andere Seite war nicht grausam. Sie würde all diese Wesen nicht einfach so opfern, nur damit er weiter den unsterblichen Arkoniden spielen konnte. *„Warum?“* fragte er. *„Warum tust du das?“*

Wissen floss ihm zu, so wie immer. Er begriff, dass der Schutz seiner Existenz nur ein kleiner Randfaktor war. Eine Retroversion bedeutete die Wiederherstellung der Naturgesetze in einem weiten Bereich. Eine unglaubliche Menge an Energie und strukturierte Information war dafür nötig. Mehr als er alleine aufbringen konnte. Darum hatte ARCHETIM seine Truppen hierher gebracht.

Er würde aus ihnen, aus ihrer aller Substanz die Grundlage formen, um die Wunde der Negasphäre in dieser Galaxis zu heilen. Sie opferten sich für das Leben. Im Zentrum der Schlacht schwebten fünf Sporenschiffe mit ihrer Ladung. Gigantische Mengen von On- und Noon-Quanten warteten darauf von ihm verteilt zu werden.

„Ihr Götter Arkons!“ dachte Atlan betäubt, während seine andere Seite begann alles Leben in mehrere Lichtjahren Umkreis auszulöschen, die Energie aus Materie und Geist freizusetzen und daraus neue Naturgesetze zu formen, die Wunden zu schliessen, welche die Negasphäre bereits verursacht hatte. *„Das ist so ... ungerecht!“* Seine Wut richtete sich auf das Zentrum der Galaxis, wo eine negative Superintelligenz gerade bemerkte, dass etwas nicht nach Plan lief. *„Sie sollen dafür bezahlen, für all das Leid! Ich will, dass TRAITOR blutet!“*

Seine andere Seite signalisierte ihr Einverständnis. Noch während ARCHETIM erlosch, gigantische Mengen an Energie und Information aus der Superintelligenz abflossen, griff Atlan ins Zentrum der Galaxis, streckte seine unsichtbaren, gierigen Fühler zu jedem Schiff TRAITORS aus, dass er finden konnte.

Es war ein entsetzlicher, grauenvoller Prozess. Aus seiner Warte fühlte es sich so an, als würden die Lebewesen um ihn herum durch den Fleischwolf gedreht, zu einem einheitlichen Brei verarbeitet und dann über die verletzte Galaxis verteilt. Die Proto-Chaotischen Zellen verfielen, während Lebesen zu Millionen vergingen, ihre Raumschiffe in Raum-Zeit-Spalten zermalmt, in reine Energie umgewandelt und alles wie zu einer schrecklichen Medizin verarbeitet wurde. Als er es nicht mehr aushielt, kapselte Atlan sich von dem Grauen ab, wollte, konnte es nicht mehr ertragen. Er hasste sich dafür, was er tat. Gleichzeitig war er froh, dass er sich das Gleiche bei Hangay erspart hatte.

Eine Veränderung zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Im Zentrum der Galaxis tat sich etwas. Einen Augenblick später wusste er, dass die negative Superintelligenz dabei war zu fliehen. Er hätte sie daran hindern können, aber um welchen Preis. Noch mehr hätten ihr Leben verloren und die Superintelligenz war in einem Zustand der Panik, den Atlan ihr von Herzen gönnte. So plötzlich und ohne Vorwarnung einer grossen Menge ihrer Substanz beraubt zu werden, damit hatte sie nicht gerechnet und es würde Jahrtausende dauern, bis sie sich von dem Schock erholt haben würde. *„Lass sie ziehen.“*

ARCHETIM dagegen hielt hin. Sie gab ihm von ihrer Substanz so viel er haben wollte. Das war noch schlimmer. Es kam ihm wie eine Vergewaltigung vor. Es ekelte ihn. Er wandte seinen Blick ab, richtete ihn auf die Zukunft, sah, wie die Galaxis heilte, wie neues Leben entstand. Es besänftigte ihn ein wenig. *„Ich muss in der Zukunft einmal hierher zurückkehren ... sie müssen wissen, welches Opfer ARCHETIM und ELEDAIN und all die Anderen für sie gebracht haben.“*

„Vergiss dich selbst dabei nicht,“ kam der unerwartete Gedanke von seinem Extrasinn.

„Ja.“ Der Fluss der Energie und Struktur wurde schwächer. Alles Leben und alle künstlichen Strukturen waren in einem Umkreis von mehreren tausend Lichtjahren ausgelöscht. Atlan fühlte eine Welle der Übelkeit in sich aufsteigen.

„Narr!“ schimpfte sein Extrasinn. *„du hast damit nichts zu tun! du hast alles getan, was du konntest, um den Schaden zu begrenzen. Nur dank Dir hat ein kleiner Teil von ARCHETIM überlebt, die negative Superintelligenz im Zentrum ist auf Jahrtausende geschwächt und ES wird das sechsdimensionale Juwel vorfinden. Was wirfst du Dir vor?“*

Der Gedanke mochte Atlan nicht trösten. Der Ekel schüttelte ihn. *„Haltet ihn fest!“* rief eine weit entfernte Stimme. Schwärze hüllte ihn ein und der Alptraum nahm ein Ende.

11 Ehemalige Freunde

Atlan ignorierte Rhodan völlig, als sein ehemaliger Freund das Krankenzimmer betrat. Kurze Zeit später folgten Mondra, Gucky, Tolot und Alaska. *„Wie geht es dir?“* fragte Mondra, als das Schweigen sich in die Länge zog.

„Ich habe gerade alles Leben in ein paar Tausend Lichtjahren Umkreis ausgelöscht. Persönlich,“ antwortete Atlan leichthin. *„Es geht mir fantastisch.“*

„Das Leben stellt uns manchmal vor schreckliche Alternativen,“ merkte der Mann mit der Maske an.

„Ja,“ nickte Atlan. *„Das hier oder eine Schlacht, gegen die die von Kohagen-Pasmereix wie ein unbedeutendes Geplänkel ausgesehen hätte.“* Er deutete mit dem Daumen auf Rhodan. *„Das wäre seine Aufgabe gewesen. Aber weil Herr Ach-ich-bin-doch-nur-ein-Mensch die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage verweigert hat, ist es beinahe schief gegangen. Wie viele haben ihr Leben gelassen, bis ihr hier angekommen seid? Die gehen alle auf sein Konto.“*

Wieder war es Alaska, der verstand, wovon Atlan sprach. *„Du kennst die Antwort.“*

„Ja,“ Atlan lachte ohne jeden Humor. *„Oh ja, ich kenne die jetzt Antwort. Nur die Kosmokraten gingen davon aus, dass wir sie schon lange kennen. Als Hismoom sich zu ihm herabbemüht hatte, ging er davon aus, dass Perry genau wusste, wovon er sprach, dass ihm alle Konsequenzen klar wären. Leider hatte Perry keine Ahnung, also haben sie aneinander vorbeigeredet. Pech. Als Folge hatten wir die Cantaro, die Linguiden-Krise, Thoregon, Tradom, den Sternenozean und jetzt TRAITOR. Habe ich was vergessen? Oh, ja, die Sache bei der grossen Leere. Hat uns ja nur den Mars gekostet. Den hat eh keiner vermisst.“*

„Tja, dann lassen wir dich besser noch ein wenig ausruhen,“ schlug Perry vor, der sichtlich um seine Fassung rang. Er wunderte sich, was seinem langjährigen Gefährten zugestossen sein könnte, dass er so etwas auch nur denken konnte und wie lange es dauern würde, bis er von diesen Wahnvorstellungen wieder geheilt war.

Der telekinetische Angriff traf ihn völlig unvorbereitet. Er fühlte sich mit ungeheurer Wucht an die Wand geschleudert. Mondra schrie auf, Tolot streckte die Arme aus, um ihn abzufangen. „Was sollte das?“ Er erstarrte, als er die Waffe in Atlans Hand sah. „Sachte. Gewalt löst keine Probleme.“ Mondra und Gucky ächzten erschreckt.

„Stimmt.“ Mit einem merkwürdigen Gesichtsausdruck warf Atlan ihm die Waffe zu. Sie kam in einem so unglücklichen Winkel angefliegen, dass Perry sie nicht mehr fangen konnte. Doch statt gegen seine Brust zu prallen polterte sie gegen die Wand hinter ihm.

Rhodan blickte an sich herunter und sah ein sehr grosses, kreisrundes Loch in seiner Brust. Atlan musste auf ihn gegen die Wand geschleudert und gleichzeitig geschossen haben. Ein Blick an die Wand bestätigte seinen Verdacht.

„Das ist nur ein Projektionskörper wie bei mir auch,“ behauptete der Arkonide und sprang aus dem Bett. Ohne sichtliche Anstrengung schob er den Haluter beiseite. „Du musst nur wünschen, dass das Loch verschwindet. Und bitte schnell, gleich kommen die Ärzte hereingestürmt, um herauszufinden, wer hier geschossen hat.“

Als Sofortumschalter brauchte Perry nicht lange, um die Situation zu verdauen. Eigentlich müsste er vom Druckverlust in seinem Kreislaufsystem schon längst ohnmächtig sein, auch waren Herz und Lungen grösstenteils verschwunden. Auch dürfte er schon lange nicht mehr in der Lage sein zu sprechen. Trotz der Grösse schmerzte die Wunde nicht. Ein Gedanke genügte und sie war verschwunden. Er verstand nicht, wie das mit den vielen Verletzungen zusammenpasste, die er in der Vergangenheit erlitten hatte. *„Was geschieht hier? Ist das überhaupt real?“*

Im nächsten Augenblick steckte ein Mediker den Kopf durch die Tür. „Wir haben einen Schuss geortet?“

„Waffenfehlfunktion,“ log Atlan ohne eine Wimper zu verziehen. „Mein Strahler muss beim Sprung in die Vergangenheit etwas abbekommen haben. Er liegt da.“

„Was bedeutet das?“ fragte Mondra Diamond schockiert, nachdem ein Roboter das gefährliche Objekt abtransportiert hatte. An ihren Gesicht konnte jeder ihre Gedanken ablesen. Sie fragte sich, was sie geliebt hatte oder gerade liebte.

„Hismoom war der erste Kosmokrat,“ fuhr Atlan unerbittlich fort, „der *jemals* auf Wunsch eines Wesens der Niederungen zu uns herabgestiegen ist. Selbst Materiequellen bekommen diese Wesen praktisch nie zu Gesicht. Ja, die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage ist nicht für Menschen bestimmt aber du bist ja keiner.“

„So wie du kein Arkonide bist,“ vervollständigte Tolot.

„Richtig.“

„Aber was bist du dann?“

Der scheinbare Arkonide zuckte mit den Schultern. „Ich

bin der Normalraum-Anker für eine sehr mächtige Wesenheit. Jemand der auf Augenhöhe mit den Kosmokraten verkehrt. Für den Galaxien so etwas wie ... wie ... Reiskörner sind. Nein, eher wie komplexe Spielzeuge. Ich meine, meine ... seine Sinne reichen bis an den Rand dieser Galaxis. Ich spüre, das Chaos, das mein Angriff in den Reihen von TRAITOR hinterlassen hat, wie sie versuchen sich zu sammeln. Die negative Superintelligenz in Kern ist fort, die drei Dienstburgen in der Nähe zerstört. Es herrscht Chaos.“

„Dann ist die Retroversion geglückt?“ fragte Alaska Sadedelaere.

„Ja. ARCHETIM und seine Gefolgsleute mussten einen ungeheuerlichen Preis zahlen, aber die Natur in dieser Galaxis wird sich wieder erholen. Alles, was uns bleibt, ist die Leiche einzusammeln und in unsere Sonne zu werfen, damit ES sie in ein paar Millionen Jahren vorfindet.“

„Dann ... können wir sie in Hangay wiederholen?“

„Nein. Nein!“ Atlan schüttelte entschlossen den Kopf. „Ohne mich. Und der da ... vielleicht würde er es schaffen. Aber wen opfern wir? ES? THERMIOC? Oder eine Superintelligenz, die wir nicht so mögen? Nein. In Hangay habe ich einen Handel mit KOLTOROC geschlossen, um das abzuwenden. Wir durften alle Zivilisationen evakuieren, TRAITOR hat uns das dazu nötige Material zur Verfügung gestellt. Dafür lassen wir diese Negasphäre in Ruhe.“

„Hat deine Gottgleichheit dir jetzt den letzten Funken Verstand rausgebrannt?“ keifte Gucky. „Was für ein Deal ist denn das?“

„Wir haben mehr als 83'000 Zivilisationen von Hangay gerettet, ohne dass ein Schuss fiel.“

„Welchen Einfluss wird die Negasphäre auf ihre Umgebung haben?“ fragte Tolot. „Soweit wir wissen, breitet sie sich immer weiter aus.“

„Und woher wissen wir das?“ fragte Atlan zurück. „Was wissen wir überhaupt über Negasphären? Herzlich wenig! Nur das, was uns die Kosmokraten erzählt haben und was deren Informationen über die Gegenseite wert sind, das wissen wir ja inzwischen.“

„Aber ... wenn eine Negasphäre nicht so gefährlich ist, warum haben wir dann diese zerstört?“ wunderte Alaska sich.

„Weil ELEDAIN und ARCHETIM das so gewünscht haben,“ antwortete Atlan. „ES aber ist geflohen und hat KOLTOROC das Feld überlassen. Und das ist der Grund warum Perry und ich existieren: Wir respektieren die Wünsche von den Wesen der Niederungen. Deswegen sind wir so mächtig und deswegen setzen wir unsere Macht so gut wie nie ein.“

„Von was für einer Macht sprechen wir hier?“ wollte Perry wissen, der sich immer noch über die Brust strich.

„Von der Fähigkeit die Naturgesetze nach unseren Wünschen zu formen. Pass auf.“ Atlan schnippte mit den Fingern. Einen Moment später erhielt Rhodan einen dringenden Anruf aus der Zentrale. „Sir ... wir haben einen Sprung gemacht!“

„Verstanden,“ Rhodan gab sich Mühe ruhig zu bleiben. „Wo sind wir?“

„Nun ... im Solsystem. Wir sind noch daran präzise Messungen zu machen, aber das Strahlungsspektrum passt.“

„ARCHETIM?“

„Hat relativ zu uns noch die gleiche Position.“

„Melden Sie sofort, wenn Sie wissen, ob wir uns auch in der Zeit bewegt haben.“

„Ja, Sir!“

Rhodan schaltete ab und sah Atlan an. Der angebliche Arkonide lächelte humorlos. „Ich hatte keine Lust ein paar Wochen hier herumzuhängen, während wir in die Milchstrasse zurückschleichen.“

Erneut erreichte Perry ein dringender Ruf. Kaum dass er sich gemeldet hatte, quoll auch schon die barsche Stimme Curcaryen Varantirs aus dem Lautsprecher: „Was soll das? Wenn diese ständigen Schwankungen im Hyperraum anhalten, dann werden wir den Kontextwandler nie repa ...“

Atlan schnippte erneut mit den Fingern. Der Algorrian brach ab, als er plötzlich im Zimmer stand. Während der geniale Potenzial-Architekten noch überrascht war, packte Atlan ihn beherzt bei den wurmartigen Fortsätzen, die den Mundwinkeln des Algorrian entsprangen und zog den Kopf zu sich heran. Varantir keuchte vor Schmerz, was Atlan ignorierte. „Ich habe gerade alles Leben in einer Galaxis ausgelöscht,“ meinte der Arkonide in einem gefährlich ruhigen Plauderton, „und ich habe nicht die geringste Lust mich mit deinen Launen herumzuschlagen. Wenn du also mit mir nicht über deine nicht mehr existierende Zukunft reden willst, dann schlage ich vor, dass du den Kontextwandler so unbrauchbar machst, dass es den *Anschein* hat, dass er etwas tut, während *ich* die Zeitversetzung durchführe. Ich würde nämlich gerne wieder in der Gegenwart ankommen statt irgendwo in der Zeit verloren zu gehen. Nach dem Sprung muss das Gerät sich selbst zerstören, so dass keine Spuren deiner Manipulation zurückbleiben und wenn ich auch nur einen einzigen Gedanken von jemanden entdecke, dass er den Betrug bemerkt, dann sehen wir uns wieder.“

Er stiess den Zentauren von sich, der umgehend verschwand. „Hm,“ meinte Atlan und wischte sich die Hand an einem Tuch ab. „Das wollte ich schon lange mal machen.“

Über die nach wie vor offene Verbindung kam die leicht verstörte Stimme des Potenzial-Architekten. „Ich ... äh ... wollte nur sagen, dass die Reparaturen am Wandler in zwei Tagen abgeschlossen sind. Ja. Das wäre alles. Varantir Ende.“

„Daran könnte ich mich gewöhnen,“ meinte Gucky lahm. „Du ...,“ er zögerte sichtlich, riss sich zusammen, „Du weisst nicht zufällig, was mit den letzten Mausbibern passiert ist?“

Atlan zuckte vor den Konsequenzen der Frage zurück, zu viel war in den letzten Tagen geschehen, dass er am liebsten vergessen würde. Er wollte den Kleinen nicht verletzen, aber auch nicht im Ungewissen lassen. *„Ich kann ja fragen ... sagen muss ich es ihm dann ja nicht.“* Doch die Antwort überraschte ihn völlig. „Hier!“ brach es aus ihm heraus. „Im Solsystem! In der Gegenwart!“ Er sah Gucky offen an, der offensichtlich unsicher war, ob Atlan sich da nicht gerade einen furchtbar brutalen Scherz auf seine Kosten leistete.

„Sie werden kurz nach uns im Solsystem eintreffen ... mit der TAURUS.“

„Was ist die TAURUS?“

„Ein Ort der Begegnung,“ erläuterte Atlan. „Sie gehört einem von ... uns.“ Er sah Perry an. „Damit sind drei von uns in der lokalen Gruppe. Kannst du dir ungefähr vorstellen, was das bedeutet?“

„Ungefähr,“ nickte Rhodan.

„Das ist so wie Klassentreffen bei den Kosmokraten,“ flachste Gucky.

„Jemand nimmt die Negasphäre wirklich ernst,“ kommentierte Tolot.

12 Rückkehr

Die Wartezeit verging rasch mit Berichten von Atlan über die Situation in der Gegenwart. „Danke,“ sagte Rhodan schliesslich, als er fertig war. Die Nachricht, dass es seinem Sohn gut ging, hatte er mit grosser Erleichterung aufgenommen.

„Es gibt da noch ein Detail,“ meinte Atlan mit einem boshaften Grinsen, „dass ich dir vorenthalten habe. Nichts Schlimmes ... quasi eine Wiedergutmachung für das, was ich durch die Retroversion durchmachen musste.“

„Aha.“ Rhodan sah seinen langjährigen Gefährten schief an. Ihr Verhältnis hatte sich noch nicht normalisiert und das würde es wohl auch lange Zeit nicht. *„Eigentlich müsste ich wissen, wovon er spricht,“* dachte er bei sich. Seit Atlan ihn erschossen hatte, spürte er die Präsenz von einem anderen Wesen in sich immer deutlicher. Es war dieses Wesen gewesen, dass ihn gerettet hatte, als Kazzenkatt seine Seele zerschlagen hatte. Im Gegensatz zu Atlan fühlte er sich nicht sehr schuldig. Er konnte die Argumente des Arkoniden nachvollziehen, aber letztendlich hatte das Schicksal nur seinen Lauf genommen. All diese Katastrophen wären auch so über die Milchstrasse hereingebrochen und ihre Anwesenheit hatte viel grösseres Leid vermieden. *„Es ist schon seltsam ... normalerweise ist Atlan der Pragmatiker von uns beiden ... diese Situation muss ihn sehr mitgenommen haben.“* Etwas erstaunt nahm er zur Kenntnis, dass er dem Wesen ihm gegenüber tatsächlich glaubte, dass es Atlan war. Tatsächlich hatte er nicht den geringsten Zweifel, er spürte auch keine der üblichen Anzeichen irgendeiner Beeinflussung.

Jemand versuchte ihn zu erreichen. „Rhodan,“ meldete er sich.

„Der Kontextwandler ist jetzt bereit,“ erklang die ungewöhnlich beherrschte Stimme von Varantir. „Wir können diesen Kontext verlassen.“

„Danke.“ Rhodan beobachtete, wie Atlans Ausdruck abwesend wurde, wie so oft in letzter Zeit, wenn er etwas nachprüfte. „Zufrieden?“

„Ja.“

„Willst du dafür allein sein?“

„Für so eine Kleinigkeit?“ Atlan tat erstaunt. „Ich könnte nebenbei noch jonglieren, mich mit dir unterhalten und schlafen.“

„Oh je,“ stöhnte Gucky. „Und der da soll uns durch die Zeit bringen? Na, ich weiss nicht ...“

Sie kehrten in die Kommandozentrale zurück. „Alles bereit? Varantir, wann immer sie bereit sind.“

„Starte Sprung,“ raunzte der Algorrian, „jetzt!“

Der Sprung unterschied sich in kaum vom Ersten, nur die Strangeness-Effekte waren durch die durchgeführten Optimierungen viel geringer. Direkt nach dem Sprung schlugen diverse Überwachungssysteme der Wandlers Alarm. „Mittelteil evakuieren!“ befahl Rhodan. „Das Schiff für die Teilung vorbereiten.“

„Teilung läuft! Evakuierung läuft! Anpassung an neue Hyperimpedanz vollzogen! Transmitter sind einsatzfähig. Erste Teams treffen ein. Noch sieben Minuten bis zur Trennung.“ In rascher Folge hallten die Meldungen durch die Zentrale.

„Varantir, wie lange, bis der Wandler durchgeht?“

„Ich tue was ich kann,“ knurrte der Potenzial-Architekt vom Leitstand im Mittelteil aus. „Ich denke, ich kann noch ein paar Minuten herausschlagen.“

„Na, das ist mal wieder ein Job für mich!“ rief Gucky und verschwand.

Zäh flossen die Sekunden hin, während die Spezialisten überall im Schiff ihre Aufgabe erfüllten, Spezialroboter Besatzungsmitglieder durch die vier Haupt- und die vielen Nebenschächte abtransportierten. In der Zentrale konnte man wenig tun, als die Zahlen zu beobachten.

„Lange kann ich ihn nicht mehr unter Kontrolle halten!“ rief Varantir warnend. Er spielte seine Rolle gut, das musste Atlan zugeben.

„Ihr seid die Letzten!“ rief Gucky, kaum dass er auf seinem Rücken aufgetaucht war. „Le, nimm meine Hand!“ Er sprang mit den beiden, während kilometerlange Blitze aus dem Mittelteil schlugen.

„Trennung! Volle Beschleunigung! Die Schilde hoch!“ befahl Rhodan.

„Runter von mir!“ fauchte Varantir.

„Ein einfaches Danke hätte mir schon gereicht,“ meinte Gucky und sprang ab.

„Danke,“ würgte der Algorrian hervor, als würde er an dem Wort ersticken.

„Na geht doch.“

Unerrätlich langsam schienen sich die beiden Zellen vom Mittelteil zu entfernen, um dann immer schneller zu werden. Sobald es möglich war, fuhren die dreifach gestaffelten Schirme hoch. Keinen Augenblick zu früh, denn im nächsten Moment brandeten die entfesselten Energien der Explosion gegen die Schirme und brachten sie an den Rand des Zusammenbruchs. Atlan war zufrieden, vom Kontextwandler würde kaum mehr als Staub übrig bleiben. Dass der Algorrian darüber aufgebracht war, dass er sein grossartiges Werk eigenhändig hatte vernichten müssen, war ihm klar, aber er konnte keine Rücksicht nehmen. Zu viel stand auf dem Spiel, wieder ein Mal. Der äusserste Paratron brach unter den Gewalten zusammen, doch der nächste Schirm hielt. Die stän-

dig wachsende Distanz sorgte dafür, dass die Explosion ihnen schon bald nicht mehr gefährlich werden konnte.

„Gute Arbeit,“ lobte Atlan Varantir offen. Dieser schnaubte nur.

„Sind wir in der richtigen Zeit?“ wollte Rhodan wissen.

„Schiffszeit wird mit System-Zeitsignal synchronisiert ... wir haben den 7. April 1350 ... wir sind exakt zurückgekehrt!“

Jubel brach aus, der abrupt unterbrochen wurde. „Ortung! Ein Schiffsverband hat den Hyperraum verlassen ... Grosser Gott!“

Sie sahen es alle. Es war ein gemischter Verband von terranischen Kugelraumern und Traitanks. „Unbekannte Einheit, identifizieren sie sich,“ erklang es knapp, aber nicht gänzlich unhöflich aus dem Funkempfängern. Der Verband fächerte professionell in Abfangformation aus. Zwar konnte die Formation rasch für einen Angriff umgestellt werden, aber es bedeutete klar, dass man nicht zuerst schiessen und dann fragen würde.

Atlan nahm die Verbindung an und übermittelte seine Kennung sowie die des Schiffs. „Hier Atlan da Gonozal von der JULES VERNE. Wir sind von unserer Mission zurück. Ist die SOL bereits eingetroffen?“

„Ja, Sir,“ kam es nach einer kurzen Pause zurück. „Sie liegt im Moment in einer Werft auf dem Mond und wird überholt. Schaffen sie aus eigener Kraft zum Mond oder benötigen sie einen Tender?“

„Wir schaffen es selbst,“ lächelte Atlan. „Die TAURUS?“

„Wir erwarten die Vorhut und den Festungsring jeden Augenblick, Sir. Die Ankunft der TAURUS selbst wird am 22. April erwartet.“

„Festungsring?“ Rhodan zog die Augenbraue hoch.

„Ein kugelförmiges Gebilde aus Sonnen und Planeten mit Streitkräften, welche die TAURUS abschirmen. Sie werden in der näheren Umgebung von SOL, das sind ein bis zwei Lichtjahre, stationiert. Die Vorhut wird dann unser Sonnensystem stabilisieren. Wenn ein neuer Planet hinzugefügt wird, dann muss man immer einige Anpassungen vornehmen,“ erklärte Atlan, als wäre es das normalste auf der Welt. „Die Vorhut schirmt vorhandene Planeten gegen die Gravitationswellen ab und nimmt die notwendigen Bahnkorrekturen vor, damit das System stabil bleibt. Später natürlich das gleiche, wenn die TAURUS weiterzieht.“

„Aha.“ Rhodan klang wenig begeistert, doch Varantir zeigte ein auffälliges Interesse. „Die TAURUS? Die TAURUS?“

„Ja,“ bestätigte Atlan und unterbrach die Verbindung.

„Unglaublich,“ flüsterte der Algorrian und wirkte tatsächlich ergriffen.

„Und wer hat das genehmigt?“ fragte Perry misstrauisch.

„Das Parlament und die Bevölkerung, vermute ich.“ Atlan zuckte mit den Schultern. „Details weiss ich natürlich auch nicht, aber die TAURUS würde nicht gegen den Willen der lokalen Bevölkerung hierher kommen. Das widerspricht ihrem Zweck.“

Bevor er weitere Erklärungen abgeben konnte, wurden sie erneut gerufen.

„Bully, Michael!“ Rhodan begrüßte sie erleichtert. „Ich bin froh euch zu sehen!“

„Wir auch,“ grinste sein Sohn, während Bully weit weniger glücklich aussah. „Dann war die Mission der JULES VERNE ein Erfolg?“

„Ja.“ Der Tonfall des Arkoniden deutete an keine weiteren Fragen zu stellen.

„Oh. Na gut. Ich schätze ihr wundert euch, warum wir den TERRA NOVA Schirm abgeschaltet haben und warum plötzlich Traitanks im System Dienst tun. Nein, wir sind nicht erobert worden, aber nachdem die Negasphäre sicher war und es klar war, dass die Kosmokraten nicht eingreifen würden, waren die Soldaten von TRAITOR plötzlich arbeitslos. Die meisten wurden abgezogen, der Rest versucht sich zu integrieren. Wir sind dabei die vorhandenen Kolonnen-Forts als Grundlage für ein neues, galaxis-weites Transportnetz umzustrukturieren.“

„Und das funktioniert?“ wunderte Rhodan sich. Er achtete vor allem auf den Ausdruck von Bully, der missmutig das Gesicht verzog. „Naja ... es geht so,“ brummte der Residenzminister. „Okay, ich gebe zu, es geht besser, als ich befürchtet habe, aber toll ist es nicht. Diese Leute sind es einfach nicht gewohnt nachzudenken, bevor sie was dummes machen. Ihr Leben bedeutet ihnen nichts und es gibt ständig Reibereien mit den normalen Soldaten.“

„Sonst noch etwas Wichtiges?“ erkundigte Rhodan sich. „Sonst bin ich in einer Stunde in der Residenz.“ Die Erklärung von Bully klang vernünftig, aber sein Misstrauen war noch nicht gänzlich besänftigt.

Nach einem kurzen Seitenblick auf Michael schüttelte Bully den Kopf. „Nein.“ Als er Rhodans nichtssagenden Gesichtsausdruck bemerkte, bekräftigte er: „Nein, es ist wirklich nichts ... Michael und ich sind uns wegen einer Sache nur nicht einig und ... aber das können wir Dir von Angesicht zu Angesicht sagen.“

Rhodan bemerkte, dass auch Atlan auffällig unbeteiligt tat. „Verstehe.“

„Es ist eine Überraschung,“ verkündete der Arkonide diplomatisch.

„So so. Bis in einer Stunde, dann. Ah ja, wie hat die Bevölkerung die,“ er warf Atlan einen scharfen Blick zu, „Vertsetzung der TAURUS aufgenommen?“

„Ziemlich gut,“ antwortete Bully sofort. Dieses Thema war ihm offensichtlich deutlich angenehmer als die "Überraschung". „Bei der Volksabstimmung hat eine 73-prozentige Mehrheit dafür ausgesprochen, 12% dagegen, 10% befürchteten eine Art Trojaner, 5% konnten sich nicht entscheiden. Die Sache mit dem Hangay-Schwarm hat natürlich für eine Menge positive Stimmung gesorgt. Aber die Taurianer haben sich auch viel Mühe gegeben, ihre Position klarzumachen, ohne für ihre Sache zu werben. Ich denke, am Ende war es die klare und offene Kommunikation, nur Informationen ohne irgendwelche Schönfärberei, die den Ausschlag gegeben hat. Die Gegner hatten Schwierigkeiten da mitzuhalten. Ihre Angst-Kampagnen haben eher abgestossen, als

dass sie etwas bewirkt hätten. Die Leute fühlten sich nicht ernst genommen.“

„Sir?“ meldete sich ein Offizier. „Die Mondumlaufbahn ist jetzt erreicht. Transmitterverbindung ist möglich. Oder möchten Sie ein Shuttle?“

„Danke. Bully, Michael, wir sehen und gleich.“

Zusammen mit Mondra, Gucky, Tolot und Atlan liess er sich zum Mond abstrahlen. Sein erster Halt war eine bestens abgeschirmte Nebenzentrale des Mondgehirns NATHAN. Dort nahm er einige Abfragen vor, um sicherzustellen, dass sie nicht in eine Falle tappten, aber NATHAN bestätigte ihm alle Informationen, die der Residenzminister ihm bereits gegeben hatte. „Na schön,“ gab er es schliesslich auf. „Gehen wir.“

Eine Ordonanz führte sie zu dem Besprechungszimmer, wo man sie bereits erwartete. Die Anwesenden erhoben sich, als er den Raum betrat. Rhodan nickte Bully zu, aber sein Blick wanderte sofort zu seinem Sohn weiter. Mit grosser Erleichterung ging er auf ihn zu. „Roi, ich ...“

Sein Schritt stockte, als sein Sohn erwartungsvoll grinste und einen Schritt zur Seite machte. Hinter ihm wurde ein zweiter Roi Danton sichtbar.

Das Lächeln fiel aus seinem Gesicht, als der zweite Danton sich drehte und ein Echsenkopf sichtbar wurde. All die Zweifel und Ängste, die er in den letzten drei Jahren ausgestanden hatte, raubten ihm den Atem, liessen keinen klaren Gedanken mehr zu.

„Idiot,“ knurrte Roi wütend und schlug Michael von hinten gegen den Kopf.

„Au!“ Michael rieb sich den schmerzenden Kopf. „Sorry. Ich hielt es für eine gute Idee.“

„Da warst du aber der Einzige!“ blaffte Bully ihn an.

„Wenn er überrascht gewesen wäre, der Gesichtsausdruck wäre einmalig gewesen!“ verteidigte Michael sich.

Rhodan ignorierte die Ablenkung, sein Blick hing an dem Dual fest. Er sah Trotz in dem Blick und auch Angst. Das sagte ihm, was er wissen musste. „Darüber sprechen wir noch,“ meinte er knapp, als er an Michael vorbeiging. „Wer bist du genau?“

„Ich bin eine Kopie von Michael,“ antwortete Roi. Die Stimme, die Mimik, alles war genau so, wie Perry es erwarten würde. „Die Technik von TRAITOR ist nicht perfekt, ich hatte einige Gedächtnislücken. Michael hat mit geholfen sie aufzufüllen. Ich bin ... er. Ein halber Zwilling.“ Sein Lächeln wollte nicht gelingen. „Wir haben beschlossen, dass ich Roi bin und er Michael. Damit man uns besser auseinanderhalten kann.“

„Verstehe.“ Rhodan nahm den Eindruck in sich auf, das unbewegte Gesicht der Echse, der nervöse Ausdruck von Roi. „Ist Dir dein Zustand unangenehm?“

Roi schüttelte vorsichtig den Kopf, er hatte nicht viel Platz, wenn er nicht mit Yrendir zusammenstossen wollte. „Nein, ohne ihn,“ er deutete auf seinen Dual-Partner, „wäre ich ja nur wie er.“ Er zeigte auf Michael.

„Hey!“ protestierte Rhodans Sohn.

„In diesem Fall.“ Perry versuchte freundlich zu lächeln. Auch wenn es vielleicht misslang sendete es doch die richtige Botschaft. „Werde ich lernen damit zu leben. Willkommen in der Familie.“ Er streckte die Hand aus.

Ein erleichtertes Lächeln breitete sich auf Rois Gesicht aus. „Danke!“

„Sag Perry zu mir.“ Der Händedruck war kalt und rau. Die Hand eines Kaltblüters. Rhodan hatte mit genug Fremdwesen zu tun gehabt, damit kam er klar.

„Ich gebe ihm die linke Hand,“ warf sein anderer Sohn ein.

„Ah, ja.“ Er liess nicht los, sondern bot seine andere Hand an. Dieser Händedruck war, wie er es von Michael gewohnt war. „Willkommen,“ begrüßte er auch die andere Hälfte des Dual. „Sie sind?“

„Yrendir, der Erste der freien Mor'Daer,“ zischelte dieser. „Es ist mir eine Ehre.“

Nach einem letzten aufmunternden Nicken suchte Perry sich einen freien Sitz. „Also, wo stehen wir?“

„Die Galaxis beginnt sich wieder zu beruhigen, nachdem die Kabinettierung gestoppt ist,“ begann Bully. „Die Ganscharen und Kollonengeometer sind dabei die bereits vorhandenen Kabinette zu reintegrieren. Bei einigen Welten ist noch nicht klar, ob wir sie retten können, wir werden sehen. Wegen Kirmizz werden wir uns was einfallen lassen müssen. Der designierte Pilot von VULTAPHER ist rastlos. Der Aufbau von GALORS-2 beginnt gut, einige wichtige Hauptverkehrsadern sind versorgt und wenn weitere TRAICOON-Forts nach der Fertigstellung der Negasphäre in Hangay frei werden, dann sollten wir praktisch alle Galaxien der lokalen Gruppe versorgen können. Damit wäre das nächste wichtige Ereignis der Transfer der TAURUS.“

Die Tür wurde aufgerissen. „Der Festungsring ist eingetroffen!“ rief eine Ordonanz.

Bully sah auf die Uhr. „Etwas später als erwartet. Egal. Wie sieht es aus?“

„Die Strukturdämpfer haben funktioniert wie versprochen, es wird keine Gravitationsbeben geben,“ berichtete der Neuankömmling aus der wissenschaftlichen Sektion.

„Hat es hier jemals eine Sitzung gegeben, die nicht unerwartet unterbrochen wurde?“ fragte Yrendir zischelnd.

Rhodan sah mit zuckenden Mundwinkeln zu Atlan herüber.

„Nicht, dass ich mich erinnern könnte,“ antwortete der unsterbliche Arkonide ohne eine Miene zu verziehen.

13 Nachspiel

„Ein Becher Wasser, bitte. Danke.“ Atlan nahm den Becher entgegen und verliess die Bar.

„Zwei Becher Wasser, bitte. Danke.“ Rhodan folgte seinem Freund.

„Bereit?“ Der unsterbliche Arkonide hatte seine Mimik gut im Griff, nur jemand, der ihn schon so lange kannte wie

Rhodan, konnte sehen, wie die Mundwinkel ganz leicht nach oben gebogen waren.

„Ja.“

Atlan räusperte sich. „LAOTSE, volle Privatsphäre. Dann los.“

Er griff hinaus in den Raum und Perry folgte ihm.

* * *

Bostich war sofort wach, als sich jemand auf sein Bett setzte. Mit gezielten Schlägen und Tritten versuchte er sich Raum zu verschaffen, aber die Angriffe wurden gekonnt abgewehrt.

„Beruhige dich wieder,“ befahl eine bekannte Stimme.

„Licht!“ schnappte der Arkonidische Imperator. „Atlan! Rhodan! Was fällt euch ein, mich einfach so mitten in der Nacht zu überfallen!“

„Wir kümmern uns gerade um Celkar,“ meinte Atlan arrogant, als ob er die Beschwerde nicht einmal gehört hatte.

„Was soll das heissen?“ verlangte Bostich zu wissen. Sein Blick wanderte zu Rhodan, der völlig ruhig aus einem Pappbecher mit dem Emblem der Solaren Residenz trank.

Atlan hatte genau den gleichen Becher in der Hand. Als er begann zu trinken, fuhr Rhodan fort: „Wir würden uns freuen, wenn du in Zukunft höflicher wärst. Vor allen einer unserer Mitstreiter wartet noch immer auf eine offizielle Entschuldigung.“

„Entschuldigung?“ Bostich lachte. „Seid ihr völlig wahn-sinnig geworden? Ich kann mich vor niemanden entschuldigen, der so viele Verbrechen gegen das Arkonidische Imperium ...“

Ohne ihn weiter zu beachten stellten Rhodan und Atlan ihre Becher ab und verschwanden genauso spurlos, wie sie aufgetaucht waren. Bostich verfolgte den Vorgang sprachlos. „Was war das? Projektionen?“ Sein Blick fiel auf die Becher. „Nein ... Es können auch nicht Perry oder Atlan gewesen sein, die sind gerade erst im Solarsystem angekommen. USO Agenten? Doppelgänger? Ein Trick von TRAITOR?“ Eine kurze Überprüfung der Sicherheitssysteme ergab keinen Hinweis auf einen Fehler. Unzufrieden liess Bostich sich zurücksinken. „Soll ich den Sicherheitsdienst informieren?“

Etwas knackte und knirschte unter ihm. Eine kalte Flüssigkeit breitete sich unter seinem breiten Rücken aus. Mit einem Fluch auf den Lippen kam der Arkonidische Imperator hoch und drehte sich um.

Es war ein Becher, genau wie die, die Atlan und Rhodan bei sich gehabt hatten. „Das werden sie büssen!“ schwor Bostich sich. Wütend stampfte er in die Nasszelle und holte ein Handtuch, um sich und das wasserabweisende Bett zu trocknen.

„Licht aus!“ befahl er.

Der Zimmerservo ignorierte ihn genauso wie die beiden Unsterblichen es getan hatten.

„Licht aus!“ versuchte er es noch einmal. Als wieder nichts geschah, schlug er mit der Hand auf den Taster. Auch dieser funktionierte nicht. „Zimmerservo! Gibt es ein Problem mit dem Licht?“

„Der Selbsttest lässt nichts erkennen, Erhabener,“ antwortete die künstliche Stimme sofort. „Was stört Euch?“

„Es geht nicht aus!“

„Nach meinen Informationen ist das Licht in Eurem Raum aus, Erhabener.“

„Verstehe.“ Bostich dachte einen Moment nach, versuchte herauszufinden, ob es sich um eine Falle handeln könnte. „Sicherheitsdienst! Ich werde den Schlafräum wechseln.“

„Verstanden, Begam!“

Der Imperator warf sich einen Bademantel über den nackten Körper und betrat den Gang, wo ihn bereits mehrere Kralasenen erwarteten. Sie prüften den von ihm unterwegs ausgewählten Raum knapp, dann zogen sie sich vor die Tür zurück. Bostich liess den Mantel zu Boden fallen und stieg in das Bett. „Licht aus.“

Diesmal ordnete sich die renitente Beleuchtung unter.

Dafür hörte er ein weit entferntes Brummen, wie von einem Servomotor. Bostich ignorierte es einige Minuten in der Hoffnung, dass es von alleine wieder verschwand, aber stattdessen wurde es immer lauter, bis er den Eindruck hatte, dass es sich im Raum befinden müsste.

„Sicherheitsdienst!“

Sofort stürmten die Wachen von draussen herein, Waffen und Sensoren bereit. „Woher kommt dieses Geräusch?“ Wütend wartete Bostich das Ergebnis der Untersuchung ab. „Und?“ fragte er barsch, als die Wartezeit sich in die Länge zog.

Wortlos liess ein Bluthund ihn die Anzeige seiner Ausrüstung sehen. Die Kurve auf dem Audio-Display war flach, hüpfte aber kurz, als Bostich mit den Fingern über den Stoff seines Betts strich. *„Das kann nicht sein!“* dachte er. Das Geräusch des Servomotors war inzwischen so laut, es dröhnte in seinem linken Ohr. Dafür war im Rechten fast nichts zu vernehmen.

Ein übler Verdacht kam ihm in den Sinn. „Warten Sie draussen!“ Ohne Nachfrage verschwanden seine Wachen.

„Also gut, ich werde eine Möglichkeit finden, mich vor Residenzminister Bull zu entschuldigen.“ Das Geräusch verschwand. Wütend knirschte Bostich mit den Zähnen. Solche Probleme waren wirklich das Letzte, das er im Moment gebrauchen konnte.

* * *

Verborgten hinter dem Parapolschleier schaltete Atlan den winzigen Servomotor ab. Er war so klein, dass er fast in Bostichs Ohr passte. Sein Geräusch war sehr leise, aber wie so vieles im Leben was das eine Frage der Perspektive.

„Daran könnte ich mich gewöhnen,“ meinte Rhodan. Seine Lippen zuckten.

„Celkar?“ fragte Atlan.

„Celkar!“ bestätigte Rhodan.